

Hochschuldidaktische Literaturliste

Inhalt

1. Anregungen und Methoden für Teilnehmer und Teilnehmerinnen.....	1
2. Lehr- Lerntheorien.....	8
3. Gender Diversity.....	17
4. E-Learning/ Smartboard.....	22
5. Evaluation/ Qualitätsentwicklung.....	28
6. Hochschuldidaktik und Hochschule.....	29
7. Hochschuldidaktische Forschung.....	37
8. Hochschulforschung - Bildungspolitik.....	44
9. Inter- und transkulturelles Lehren und Lernen.....	50
10. Statistik.....	50
11. Organisations- und Bildungsmanagement.....	52

1. Anregungen und Methoden für Teilnehmer und Teilnehmerinnen

Arbeitsgruppe Hochschuldidaktische Weiterbildung an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

i. Br. (1998): Besser Lehren. Praxisorientierte Anregungen und Hilfen für Lehrende in Hochschule und Weiterbildung. Heft 1. Grundlagen und Konzeption. Beltz Deutscher Studien Verlag. Weinheim.

Viel Wissen und nicht danach Handeln? Oder: wenig Wissen, aber das eigene Handeln entsprechend verändern? Im Zentrum der Reihe „Besser Lernen“ steht ein in Form praktischer Modelle konkret ausgearbeitetes und Handlungsleitend dargestelltes Wechselspiel von Handeln und Wissen für zentrale Bereiche der Lehre.

In diesem Heft werden Konzeptionen und Prinzipien der Reihe „Besser Lehren“ dargestellt und Antworten auf folgende Fragen gegeben: Hochschule und Weiterbildung – didaktische Unterschiede? Wie können Lehren und Lernen aufeinander bezogen werden? Wie sollen Lehrveranstaltungen strukturiert werden? Welche didaktischen Prinzipien sind dabei zu berücksichtigen? Wie kann man moderieren und zugleich lehren?

Für inhaltliche Bausteine zu folgenden Fragen der Lehre veranschaulichen und konkretisieren die Konzeptionen: Wie fördere ich aktives Lernen? Wie hängen Lehren, Lernen und Kommunizieren zusammen? Wie strukturiere ich eine Lehrveranstaltung? Wie kann ich Lernende beim Lernen und Arbeiten helfen? Wie können kollegiale Hilfe und Beratung organisiert werden?

Arbeitsgruppe Hochschuldidaktische Weiterbildung an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

i. Br. (1998): Besser Lehren. Praxisorientierte Anregungen und Hilfen für Lehrende in Hochschule und Weiterbildung. Heft 2. Methodensammlung. Beltz Deutscher Studien Verlag. Weinheim.

„Besser Lehren“ bedeutsam vor allem, methodisches Handeln zu verbessern, also möglichst viele Methoden zu kennen und sie situationsgerecht, ausgerichtet auf Lernziele und variabel einsetzen zu können.

Was kann die Methodensammlung leisten? Sie bietet ein ABC methodischen Handeln sowie praktische Anleitungen und Hilfe bei folgenden Fragen: Welche Schritte müssen bei einer Methode beachtet werden? Welche (didaktischen) Funktionen kann eine Methode erfüllen? Für welche Lernziele ist sie geeignet? In welchen Situationen kann sie eingesetzt werden? Welche Bedingungen müssen beachtet werden? Gibt es Varianten, Alternativen oder Kombinationen mit anderen Methoden?

Insgesamt sind 35 Methoden zusammengestellt. Für jede Methode ist angegeben, in welchen Bausteinen der Hefte 3-7 von „Besser Lehren“ sie angewendet wird. Die Kombination aus Beschreibung und konkreten Beispielen erleichtert es, Methoden auszuprobieren, methodisches Handeln zu erweitern, zu reflektieren, zu überprüfen, beweglicher zu machen und mit der Zeit immer individuellere Handlungsformen zu entwickeln.

**Arbeitsgruppe Hochschuldidaktische Weiterbildung an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
i. Br. (1998): Besser Lehren. Praxisorientierte Anregungen und Hilfen für Lehrende in
Hochschule und Weiterbildung. Heft 3. Methoden zur Förderung aktiven Lernens in
Seminaren. Beltz Deutscher Studien Verlag, Weinheim.**

Das Problem: Die Explosion des Wissens. Immer mehr und immer schneller wechselnde Informationen werden an Lernende herangetragen. Reichen die alten Formen der Lehre nicht mehr aus, Lernerfolge zu sichern? Unsere Lösung: Die Lerner aktivieren.

Im Mittelpunkt dieses Heftes stehen Methoden, die aktives Aneignen und Gebrauchen von Wissen anregen. Drei typische Lernsituationen werden ausgewählt, um solche Methoden durchzuspielen, zu reflektieren und durch Alternativen zu ergänzen: Erschließen und Strukturieren eines Themas. Austausch von Pro-Kontra-Argumenten. Arbeiten an und mit Texten.

Zusammen mit der Darstellung der Methode in Heft 2 „Methodensammlung“ ergeben sich vielfältige Anregungen, frontale Formen des Lehrens aufzubrechen, sich vom Modell des Nürnberger Trichters zu verabschieden und Lernende bei der aktiven Gestaltung ihres Lernens zu unterstützen.

**Arbeitsgruppe Hochschuldidaktische Weiterbildung an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
i. Br. (1998): Besser Lehren. Praxisorientierte Anregungen und Hilfen für Lehrende in
Hochschule und Weiterbildung. Heft 4. Kommunikation in Seminaren. Beltz Deutscher
Studien Verlag, Weinheim.**

„Besser Lehren“ erfordert auch „Bessere Kommunizieren“. Lehr-Lern-Situationen sind immer auch Kommunikationssituationen: Lehrende und Lernende müssen sich über die Lernziele, die Lernvoraussetzungen und das gemeinsame Tun verständigen. Lernende müssen nachfragen, um ihr Verständnis zu überprüfen, Nichtverstandenes zu klären und Probleme anzusprechen.

Folgende Grundlagen von Kommunikation in Lehr-Lernsituationen werden behandelt: Senden vierseitiger Nachrichten. Empfangen mit vier Ohren. Sach- und Beziehungsaspekt. Fragen stellen und Impulse geben. Körpersprache. Gestalten von Referaten.

Die Grundlagen werden angewendet beim Ausarbeiten von Simulationen für die exemplarische ausgewählte Lehr-Lern-Situation „Übergang Referat – Diskussion“ und beim Beobachten und Analysieren der videographierten Simulationen mittels vorbereiteter Analyseraster und Beobachtungsbögen. Das Motto dieses Heftes: Ein Fundament von Lehren und Lernen sind Verstehen und Sich-Verständigen.

**Arbeitsgruppe Hochschuldidaktische Weiterbildung an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
i. Br. (1998): Besser Lehren. Praxisorientierte Anregungen und Hilfen für Lehrende in
Hochschule und Weiterbildung. Heft 5. Lehrstrategien: Aspekte der methodischen
Strukturierung von Seminaren. Beltz Deutscher Studien Verlag, Weinheim.**

Lehrveranstaltungen sollen inhaltlich interessant und methodisch abwechslungsreich sein und sie sollen Lernen anregen, fördern und unterstützen. Deshalb müssen sie auf die

Bedingungen der jeweiligen Lehr-Lern-Situation, auf die jeweils angestrebten Lernziele und auf die Verlaufsformen des Lernens aufgerichtet werden.

In diesem Heft werden dafür einige Hilfen Angeboten: Wie können Lehr-Lern-Situationen beschrieben werden? Was sind Methoden, was bedeutet methodisches Handeln? Wie kann man Lernziele formulieren und ordnen? Wie können Lehren und Lernen aufeinander bezogen werden? Wie sollten Lehrveranstaltungen strukturiert werden? Das Heft ist zugleich als Modell für methodische Strukturieren und als Selbstlernmaterial gestaltet: alle behandelten Strukturierungsaspekte sind sowohl im Aufbau der einzelnen Bausteine als auch in ihrer Abfolge berücksichtigt. Das Heft ist für alle Lehrenden geeignet, die „Besser Lehren“ möchten und dafür anschauliche Beispiele, Anregungen für ihr praktisches Handeln, theoretische Fundierung und weiterführende Literatur suchen.

Arbeitsgruppe Hochschuldidaktische Weiterbildung an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br. (1998): Besser Lehren. Praxisorientierte Anregungen und Hilfen für Lehrende in Hochschule und Weiterbildung. Heft 6. Förderung studentischer Lern- und Arbeitsformen. Beltz Deutscher Studien Verlag. Weinheim.

Lehren und Lernen bedingen sich wechselseitig! „Besser Lehren“ kann auch über „Besser Lernen“ angestrebt werden: Wenn Lehrende den Lernenden helfen, ihre Lern- und Arbeitsprobleme zu lösen und selbstständiger und effektiver zu lernen und zu arbeiten, lösen sie zugleich einige eigene Probleme in der Lehre und helfen somit sich selbst.

Das Motto dieses Heftes lautet deshalb: Verbesserung der Lehre durch Verbesserung des Lernens!

Die Forderungen an Lehrende lauten: Lehrende, macht Eure Lernenden zu kompetenten Partnern! Lasst Euch auf einen Perspektivenwechsel ein! Bereitet Euch auf die Rolle eines Multiplikators vor! Seid bereit, Lern- und Arbeitstechniken explizit zu vermitteln!

Für die Lern- und Arbeitsbereiche: Referate, Erarbeiten von Fachliteratur, Arbeiten in Gruppen, Zeit- und Semesterplanung, Zuhören und Mitschreiben werden jeweils zentrale Anforderungen bewusst gemacht, Strategien, Techniken und Hilfen erarbeitet und Anregungen geboten, wie diese in der Lehre vermittelt werden können.

Arbeitsgruppe Hochschuldidaktische Weiterbildung an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br. (1998): Besser Lehren. Praxisorientierte Anregungen und Hilfen für Lehrende in Hochschule und Weiterbildung. Heft 7. Lösungsorientierte Beratung durch Expertengestützten Erfahrungsaustausch. Beltz Deutscher Studien Verlag. Weinheim.

Lehrende in Hochschule und Weiterbildung erleben sich nur allzu oft als isolierte Einzelkämpfer; sie möchten zwar „Besser Lehren“, aber sie sind meist ratlos, wie dies zu erreichen ist. Trotz steigender Anforderung an Lehr- und Beratungskompetenz finden kollegiale Kooperation und Beratung kaum statt, wird das Wissen und Können von Kollegen als Ressource kaum genutzt. Ein „offener Markt unter Kollegen“ kann helfen, Probleme zu diskutieren, Erfahrungen auszutauschen und sich über Lehre (und andere berufliche Anforderungen) gegenseitig zu beraten und wechselseitig Rückmeldungen zu geben.

In diesem Heft wird als eine Methode „Kollegialer Praxisberatung“ exemplarisch dargestellt, wie Kollegen mittels „Fallbesprechung“ und unterstützt von Experten Probleme des Lehrens und Lernen erörtern und gemeinsam nach Lösungen suchen können. Das methodische

Handwerkszeug wird an einem Einführungstag erarbeitet. Von den Kollegen dargestellte Fälle werden dann in jeweils zweistündigen, wöchentlichen Sitzungen lösungsorientiert beraten.

Auferkorte-Michaelis, Nicole/ Ladwig, Annette/ Stahr, Ingeborg (Hrsg.) (2010): Hochschuldidaktik für die Lehrpraxis. Interaktion und Innovation für Studium und Lehre an der Hochschule. Verlag Barbara Budrich. Opladen und Farmington Hills.

Dieser Band eröffnet Einblicke in die Geheimnisse kompetenzorientierter, exzellenter Lehr- und Lernpraktiken an der Hochschule. Einerseits werden Konzepte hochschuldidaktischer Professionalisierung und Programmentwicklung dargestellt. Im zweiten Teil des Bandes werden exemplarisch hochschuldidaktische Innovationen in der Fachlehre konkretisiert.

Breidebach, Guido (2013): Professionelle Hochschuldidaktik - Motivierende und studierendenorientierte Planung, Durchführung und Reflexion von Lehrveranstaltungen - ein Portfolio. Verlag Dr. Kovač. Hamburg.

Ziel dieses Werkes ist die theoriegeleitete Praxisreflexion, damit die Erkenntnis generiert werden kann, was motivierende und studierendenorientierte Hochschullehre auszeichnet und die Professionalisierung der eigenen Lehrkompetenz fördert. Dies wird exemplarisch an der Planung, Durchführung und Reflexion einer konkreten Lehrveranstaltung in Form eines Lehr-Portfolios illustriert und diskutiert. In einem ersten theoretischen Teil wird dargestellt, was die Bereiche Didaktik und Hochschuldidaktik umfassen und von welchen Bedingungsfeldern Lehre beeinflusst ist. Demgemäß wird eruiert, welche objektiven und subjektiven Lernvoraussetzungen gegeben sind und inwieweit die Integration der Studierendeninteressen einen Beitrag zum Erfolg eines Seminars leisten können. Seminarvorbereitung und -planung sind zusätzlich von diversen Entscheidungsfeldern determiniert, die anschließend bezüglich ihres Nutzens zur Professionalisierung universitärer Lehre erörtert werden. Erstens gilt es Inhalte und Thematik zu analysieren, bei denen begründete Auswahl- und Reduktionsentscheidungen zu treffen sind. Zweitens werden intendierte Ziele und Kompetenzen klar formuliert und ausgewiesen, um die eigene Lehre transparenter zu machen. Drittens ist die Sichtung der Methodik in ihrer Vielfalt wesentlich, weil sie der fachwissenschaftlichen Erschließung maßgeblich dient. Hierbei wird besonderes Augenmerk auf Möglichkeiten und Grenzen des e-Learnings gelegt. Viertens gilt es das Prüfungsprocedere zu reflektieren. An dieser Stelle wird explizit das Format des Gruppenkolloquiums ausführlicher eruiert. Fünftens hat sich Lehre der begründeten Beurteilung zu stellen, daher werden verschiedene Arten der Selbst- und Fremdevaluation – beispielsweise das Lehrportfolio – vorgestellt, die sinnvoll miteinander verzahnt eingesetzt werden können. Den zweiten, praxisorientierten Teil dieses Werkes, leitet die fotobasierte Seminardokumentation ein. Durch die bilduntermalte Darstellung der Veranstaltungsdurchführung wird erfahrbar, welchen Gewinn eine zwar aufwändige zunehmend professioneller werdende Lehrplanung für den Dozenten und vor allem für die Studierenden mit sich bringt. In diesem Zusammenhang werden besonders geeignete Methoden detaillierter, z. B. zum Zweck der Adaption, dargestellt. Schließlich wird der Abschlussreflexion ausgewählter Kapitel ein weiter Raum zur Verfügung gestellt. Hier ist dann einerseits zu hinterfragen, welche Aspekte und Maßnahmen zur Seminarvorbereitung und -durchführung besonders geeignet sind. Andererseits soll sich vergegenwärtigt werden, welchen Einfluss die Aktivierung, Motivierung und Involvierung von Studierenden auf ein gutes Gelingen einer Lehrveranstaltung hat.

Cremer-Renz, Christa/ Jansen-Schulz, Bettina (Hrsg.) (2010): Innovative Lehre - Grundsätze, Konzepte, Beispiel der Leuphana Universität Lüneburg. Universitätsverlag Webler. Bielefeld.

Mit dem Wettbewerb „Leuphana-Lehrpreis“ sucht die Leuphana Universität Beispiele für innovative Lehrveranstaltungen mit überzeugenden Konzepten und lernmotivierende Lehr-Lernarrangements, um mehr Studierende für Präsenzveranstaltungen zu begeistern und Lehrende zu gewinnen, ihrem Lehr-Lernkonzept stärkere Aufmerksamkeit entgegen zu bringen.

Nicht nur die Kunst der verbalen und visuellen Präsentation macht eine gute Lehrveranstaltung aus, sondern gerade auch die Darbietung, Motivierung und Kompetenzentwicklung der Studierenden. Das Schaffen kompetenter Arbeitsbeziehungen sowie die Förderung der Selbstorganisation der Studierenden und ihre Befähigung zur verstärkten Verantwortungsübernahme für den eigenen Lernprozess zeichnet gute Lehre aus. Mit dem Lehrpreis belohnt die Hochschule besonders herausragende innovative Lehrveranstaltungen der verschiedenen Disziplinen mit unterschiedlichen innovativen Veranstaltungsformen: Vorlesung, Seminar, Kolloquium, Projekt und Übungen, Exkursionen. Alle stellen Grundmuster didaktischen Handelns dar, die oft in vielfacher Mischform und Kombinatorik den Lernenden ein Angebot unterbreiten, die vielfältigen Lernaufgaben optimaler zu bewältigen.

In diesem Band werden zehn prämierte Lehrveranstaltungen aus drei Jahren präsentiert. Umrahmt werden die Beispiele von Texten zu Grundlagen guter und genderorientierter Lehre, der Entwicklung von Hochschuldidaktik und in dem Zusammenhang der Lehrpreisentwicklung, zur hochschulpolitischen Position von Lehre im Wissenschaftsbetrieb und von Perspektiven von Studierenden und hochschuldidaktischer Forschung.

Jansen-Schulz, Bettina (2010): Hochschul- und Fachkulturen verändern durch genderdiversity-orientierte Hochschuldidaktik. S. 237-266.

Groß, Harald/ Boden, Betty/ Boden, Nikolaas (2006): Munterrichtsmethoden - 22 aktivierende Lernmethoden für die Seminarpraxis. Schilling Verlag. Berlin

Sie leiten Seminare und sind Experte für Wirtschaftsrecht, PowerPoint, Ernährungslehre oder ein anderes Spezialthema, das für Ihre Teilnehmer spannend oder manchmal auch ein notwendiges Übel sein kann. Als Fachmann oder Fachfrau in der beruflichen Aus-, Fort- oder Weiterbildung wollen Sie Ihr Know-how noch effektiver vermitteln.

„Wie kann ich das Interesse der Lernenden wecken und aufrechterhalten?“, fragen Sie sich: „Und wie leite ich die Teilnehmer an zum Problemlösen, Durcharbeiten, Üben, Wiederholen und Anwenden – auf eine Weise, die ihnen Spaß macht und möglichst leicht fällt?“

Diese Methodensammlung richtet sich an Dozenten, Trainer, Lehrer und Hochschullehrer. Sie beschreibt 22 Lehrmethoden für die Erwachsenenbildung, die sich in der Praxis besonders bewährt haben. Zum Beispiel die „Tempo-Thesen-Runde“, das „Brillenträgervotum“ oder das „Feierabendkino“.

Hawelka, Birgit/ Hammerl, Marianne/ Gruber, Hans (Hrsg.)(2007): Förderung von Kompetenzen in der Hochschullehre. Asanger Verlag. Kröning

Die 18 Beiträge sind von Autorinnen und Autoren verfasst, die als Lehrende an der Hochschule in den Fächern Pädagogik oder Psychologie tätig sind, sich mit Lehr-Lern-Forschung im Allgemeinen sowie mit Fragen tertiärer Bildung im Besonderen beschäftigen und Erfahrung in der Gestaltung und Durchführung hochschuldidaktischer Weiterbildungsmaßnahmen haben. Mit Beiträgen zu den fünf Curriculum- bzw. Kompetenzbereichen „Lehr-Lern-Konzepte“, „Präsentation und Kommunikation“, „Evaluation der Lehre“, „Fach- und Methodenberatung für Studierende“ sowie „Mündliche und schriftliche Prüfungen“.

Klatt, Matthias/ Koller, Sabine (Hg.) (2012): Lehre als Abenteuer. Anregungen für eine bessere Hochschulbildung. Campus Verlag. Frankfurt/ New York.

Gute Lehre lässt sich weder herbeireden noch verordnen. Sie beginnt beim einzelnen Dozenten, seiner fachlichen Kompetenz, seiner Begeisterung und seinem Ideenreichtum. Dieser Band enthält inspirierende Lehrkonzepte für alle Disziplinen. Er steht für das, was wissenschaftliches Arbeiten ausmacht: Für Neugierde und Entdeckerfreude, für das Abenteuer.

In mehr als vierzig Essays berichten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler quer durch die Disziplinen wie sie innovative Lehransätze für sich entdeckt sowie Lehrkonzepte und -formate entwickelt und umgesetzt haben. Sie zeigen von der Amerikanistik bis zur Zoologie, wie man forschend und zugleich praxisorientiert lehrt. Der Band versammelt renommierte Wissenschaftler wie Ute Frevert, Wolfgang Frühwald und Marget Wintermantel, mehrere Ars legendi-Preisträger und viele Mitglieder der Jungen Akademie. Auch Studierende kommen zu Wort.

Mair, Michael/ Brezowar, Gabriela/ Olsowski, Gunter/ Zumbach, Jörg (Hrsg.) (2012): Problem-Based Learning im Dialog. Anwendungsbeispiele und Forschungsergebnisse aus dem deutschsprachigen Raum. Facultas.wuv Universitätsverlag. Wien.

Problem Based Learning (PBL) stellt die Lernenden in den Mittelpunkt des Lehr-Lernprozesses. Durch die Konfrontation mit komplexen Fragestellungen werden sie herausgefordert, Probleme eigenständig im Team zu lösen. PBL stellt eine Möglichkeit dar, aus Neugierde zu lernen und den oft geforderten Lernkulturwechsel - zum studentenzentrierten Lernen - zu vollziehen. PBL ist im englischsprachigen Ausland und vor allem in Holland erprobt. Die Beiträge in diesem Buch geben einen Überblick über die Aktivitäten im deutschsprachigen Raum und behandeln folgende Bereiche von PBL: Entwicklung in Österreich, der Schweiz und den Niederlanden; Ergebnisse und Berichte über den Einsatz von PBL; Anforderungen an die Lehrenden; Forschungsergebnisse zu unterschiedlichen Aspekten des Problem-Based Learning und Beiträge aus dem Bereich Erziehungswissenschaften bzw. Didaktik. Das Buch gewährt sowohl jenen, die PBL schon jetzt praktizieren, als auch Einsteigern einen Einblick in diese Methode.

Ricken, Judith (Hg.) (2011): Lehrreich - Ausgezeichnete Lehrideen zum Nachmachen. Universitätsverlag Webler. Bielefeld.

„lehrreich“ – so hieß ein Wettbewerb um innovative Lehrideen, der im Wintersemester 2008/09 an der Ruhr-Universität Bochum durchgeführt wurde. Lehrreich waren die in seinem Rahmen geförderten Projekte an der Ruhr-Universität, erdacht und umgesetzt von Projektgruppen aus Studierenden und Lehrenden. Um die guten Ideen und gewonnenen Erfahrungen auch für andere nutzbar zu machen, werden sie in diesem Sammelband dokumentiert. Mit Simulationspatienten üben, schlechte Nachrichten zu überbringen, in kleinen Teams frei, aber begleitet forschen oder mit einem Planungsbüro ein Gutachten für den Bau einer Straße anfertigen – diese und andere Ideen wurden durch die Wettbewerbsförderung umgesetzt. Die Beiträge in diesem Sammelband beschreiben diese Projekte nicht nur, sie reflektieren auch den Projektverlauf und geben konkrete Hinweise, beispielsweise zu Besonderheiten der Methodik, Vorlaufzeiten, Zeitaufwand oder Kosten. Denn Nachmachen ist ausdrücklich erwünscht!

Ritter-Mamczek, Bettine (2011): Stoff reduzieren. Methoden für die Lehrpraxis. Verlag Barbara Budrich. Opladen und Farmington Hills.

Den Unterrichtsstoff gut zu strukturieren und auf den Punkt zu bringen - gar keine leichte Aufgabe. In fünf systematischen Schritten können Lehrende ihren Stoff auf das Wesentliche reduzieren und anhand von Fachlandkarten die Präsentation ihrer Lehrveranstaltungen effektiv vorbereiten.

Rummler, Monika (Hrsg.) (2011): Crashkurs Hochschuldidaktik. Grundlagen und Methoden guter Lehre. Beltz Verlag. Weinheim/ Basel.

Intensive didaktische Einstiegsschulung mit hohem Praxisgehalt. Viele Dozenten an Universitäten haben keine didaktische Ausbildung, daher bietet die TU Berlin seit 2002 für wissenschaftliche Mitarbeiter den Einführungskurs „Teaching for University's Best“ an, von dem dieses Buch handelt. Die Autoren Monika Rummler, Petra Jordan, Peter Lyszczan, Thomas Nehls, Stefan Fricke, Silvio Kürschner und Günter Heitmann legen mit ihren Beiträgen den Grundstein für die hochschuldidaktische Qualifikation der Lehrenden. Viele Beispiele und Strategien erleichtern die Umsetzung in die Praxis, damit die Lehrveranstaltungen gelingen. Die acht Bausteine guter Hochschullehre: Baustein 1: Voraussetzungen für ein gutes Lernklima. Baustein 2: Kriterien »guter« Lehre. Baustein 3: Planung und Durchführung von Lehrveranstaltungen. Baustein 4: Aspekte guter Seminargestaltung. Baustein 5: Einsatz klassischer Medien. Baustein 6: Beobachtungs- und Feedbacktraining. Baustein 7: Integration und Transfersicherung. Baustein 8: Follow-up-Termine.

Rummler, Monika (Hrsg.) (2012): Innovative Lehrformen: Projektarbeit in der Hochschule. Projektbasiertes und problemorientiertes Lehren und Lernen. Beltz Verlag. Weinheim/ Basel.

Die Erfahrung an der TU Berlin hat gezeigt, dass es für projektorientierte Weiterbildung einen großen Bedarf gibt. Denn Projektarbeit im Studium ermöglicht den Studierenden vielfältige Erfahrungen mit direktem Anwendungsbezug auf praktische Probleme. Für Lehrende ist ein Projekt aber mit vielen Planungsunsicherheiten verbunden, die es gilt, in den Griff zu bekommen. In diesem Buch wird das hochschuldidaktische Weiterbildungsmodul »Projektarbeit in der Lehre« der TU Berlin beschrieben. Neben der theoretischen Einbettung werden Hinweise zur Didaktik und zur Bewertung beziehungsweise Benotung von

Projektlernen gegeben, Überlegungen zum didaktischen Konzept angestellt und viele praktische Lehrmaterialien ausführlich dargelegt. Projekte der TU Berlin werden exemplarisch herausgegriffen. So erhalten die Leser konkrete Umsetzungsbeispiele und Lösungsansätze für diese innovative Lehrform.

Mit Beiträgen von Oliver van Barga, Maren Ebert, Stefan Fricke, Henrike Haug, Petra Jordan, Gisela Prystav, Carsten Reise, Monika Rummler, Stefan Seifert.

Rummler, Monika (Hrsg.) (2014): Vorlesungen innovativ gestalten – neue Lernformen für große Lerngruppen. Beltz Verlag, Weinheim/ Basel.

Wie lassen sich Studierende in großen Lerngruppen begeistern? Wie können sie motiviert werden, besser zu arbeiten und aktiv zu lernen? Das Buch »Vorlesungen innovativ gestalten« beschreibt neue Wege der Hochschuldidaktik – von Peer Instruction und virtueller Lernumgebung bis hin zum Einsatz von Vorlesungsaufzeichnungen und Lehrvideos. Auch Klassiker wie das Lernen am Beispiel oder mithilfe von Quizfragen kommen dabei zur Sprache. Darüber hinaus werden Methoden zur Rückmeldung von Lernfortschritten und zur Bewertung und Benotung großer Lerngruppen aufgezeigt. Best-Practice-Beispiele von Vorlesungskonzepten der TU Berlin erleichtern die Umsetzung.

Schumacher, Eva-Maria (2011): Schwierige Situationen in der Lehre. Methoden der Kommunikation und Didaktik für die Lehrpraxis. Verlag Barbara Budrich. Opladen und Farmington Hills.

Sie genervt von Störungen und Widerständen in Ihren Veranstaltungen? Mit Hilfe dieses Praxisleitfadens verstehen Sie, wodurch Störungen und Widerstände entstehen und wie Sie lösungsorientiert damit umgehen. Didaktische Prävention hilft Ihnen ebenso wie der supervisorische Blick und andere Ansätze in diesem Buch.

Thomann, Geri/ Honegger, Monique/ Suter, Peter (Hrsg.) (2011): Zwischen Beraten und Dozieren – Praxis, Reflexion und Anregungen für die Hochschullehre. Hep. Bern

Unter »Dozieren« im Hochschulalltag wird in der Regel immer noch Unterrichten, Erzählen, Vorzeigen, Vorlesungen-Halten verstanden. Ein Klischee? Wir wissen, dass mit der Fokussierung auf Aneignungsprozesse von Lernenden und durch die strukturelle Prämisse des Selbststudiums individualisierte Lernsettings wie Projektlernen, Fallstudienbearbeitungen, Onlinephasen mit Aufgaben etc. zunehmen. Ebenso wissen wir, dass die Dozierenden hierbei auch in anderen Formen eben beratend oder begleitend tätig sind. Dadurch eröffnen sich einige Fragen, zum Beispiel: Können Lehrende überhaupt beraten, wenn sie auch noch beurteilen sollen? Ist dann die Beratung sozusagen ein »Wolf im Schafspelz«? Wie kann man in der Funktion als Fachexpertin oder -experte beraten? Erhalten Lehrende zu wenig Aufmerksamkeit, wenn sie »nur« beratend tätig sind oder schafft Beratung plötzlich zu viel Nähe? Wollen sich Studierende überhaupt beraten lassen? Wie lassen sich Beratungssituationen im Lehralltag adäquat und professionell gestalten? In der vorliegenden Textsammlung werden Rahmenbedingungen, Ansprüche und Praxen beratender Tätigkeit im Lehralltag an Hochschulen und damit verbundene Spannungsfelder thematisiert. Damit soll eine Annäherung an ein Beratungsverständnis im Hochschulalltag und eine Diskussion darüber ermöglicht werden.

Waldherr, Franz/ Walter, Claudia (2014): didaktisch und praktisch. Ideen und Methoden für die Hochschullehre. Schäffer-Poeschel Verlag. Stuttgart.

Die Qualität der Lehrveranstaltungen an Hochschulen kann durch eine aktive Beteiligung der Studierenden erheblich verbessert werden. Dieses Buch stellt eine Reihe von praxiserprobten „kleinen“ Lehrmethoden vor, die mit relativ wenig Zeitaufwand durchführbar sind, die Lernergebnisse der Studierenden aber deutlich vertiefen.

Die wesentlich erweiterte zweite Auflage bringt zusätzlich eine Sammlung von weiteren Methoden für große Studierendengruppen. Ebenfalls eingefügt wurden Lernzieldefinition und Lehrveranstaltungsplanung (Constructive Alignment). Ein breiter Schwerpunkt ist der Lehre in den MINT-Fächern mit Peer Instruction und Just-in-Time-Teaching gewidmet, bei denen spezielle fachdidaktische Vorgehensweisen mit einfließen.

Alles hier in Theorie und praktischem Einsatz geschilderten Methoden sind sehr umfassend einsetzbar: von den Sprachwissenschaften bis in die Technik, in der Hochschullehre, der Erwachsenenbildung und im schulischen Kontext.

Wehr, Silke/ Ertel, Helmut (Hrsg.) (2008): Lernprozesse fördern an der Hochschule - Beiträge aus der hochschuldidaktischen Praxis. Haupt. Bern

Die Bologna-Reform strebt einen Wandel von der Lehrer- zur Lernerzentrierung im Hochschulunterricht an. Lehrende werden in der hochschuldidaktischen Weiterbildung der Universität Bern bei der Umsetzung dieses Anspruchs unterstützt. Kurse, Praxisgemeinschaften und Projektarbeiten helfen bei der Planung, Durchführung und Auswertung eines Hochschulunterrichts, der Lernprozesse auslöst und fördert. Das Buch stellt zum einen dar, was erforderlich ist, um diesem Anspruch gerecht zu werden, andererseits, wie Dozierende durch spezifische Lehrformen ihr pädagogisch-didaktisches Handeln erweitern können. In einem zweiten Teil des Sammelbandes zeigen acht Autorinnen und Autoren aus unterschiedlichen Fachbereichen ganz konkret, wie sie mit diesem neuen Selbstverständnis lehren, Studierende betreuen, prüfen und ihren Unterricht evaluieren.

Winteler, Adi (2011): Professionell lehren und lernen - ein Praxisbuch. WBG Verlag. Darmstadt.

Die didaktische Ausbildung der Lehrenden an deutschsprachigen Hochschulen bleibt bislang weitgehend dem Zufall überlassen. In der Regel wird das Lehren über die Methode der Beobachtung und anschließenden Übertragung in die eigene Lehrpraxis gelernt. Das mittlerweile in vierter überarbeiteter Auflage vorliegende Buch trägt dazu bei, diesen Zustand an unseren Hochschulen zu ändern. Es bietet eine Fülle von begründeten und praktisch erprobten Hinweisen zur effizienten und lernfreundlichen Gestaltung von Hochschullehre. Alle Kapitel sind als Module aufgebaut, die unabhängig voneinander für die Planung einer Lehrveranstaltung herangezogen werden können. Die systematische Gliederung, viele praktische Tipps und übersichtliche Checklisten erleichtern die Vorbereitung und machen das Buch zu einem unentbehrlichen Standardwerk für alle Hochschullehrer sowie für Lehrer in Schule und Erwachsenenbildung.

Wörner, Alexander (2008): Lehren an der Hochschule - eine praxisbezogene Anleitung. VS-Verlag. Wiesbaden.

Die Zielsetzung des Buches ist so einfach wie überzeugend: nämlich HochschullehrerInnen in ihrer alltäglichen Arbeit der Vorbereitung und Durchführung von Lehrveranstaltungen zu entlasten. Es versteht sich als praxisbezogene Begleitung, die der Entwicklung der wichtigsten Erfolgsvariable guter Lehre dient: der Beziehung zwischen DozentIn und Studierenden. Entwickelt wird nicht das, was als Hochschuldidaktik zu verstehen wäre, sondern eine handfeste Zusammenstellung von Hilfestellungen für die Ausbildungsarbeit an Hochschulen.

Zumbach, Jörg/ Weber, Agnes/ Olsowski, Gunter (Hrsg.) (2007): Problembasiertes Lernen. Konzepte, Werkzeuge und Fallbeispiele aus dem deutschsprachigen Raum. h.e.p. Verlag. Bern.

Problembasiertes Lernen (PBL) anhand authentischer Probleme verbreitet sich zusehends in den verschiedensten Disziplinen und über alle Ebenen von Bildungsinstitutionen. Die Beiträge in diesem Buch umfassen drei Bereiche von PBL: - übergreifende Aspekte problembasierten Lernens, - die fachspezifische Gestaltung und Einführung von PBL, - methodische Aspekte. Das Buch bietet eine breite Übersicht über verschiedene Facetten und Chancen von PBL im deutschsprachigen Raum. Konkrete Beispiele dienen zur Anregung und Förderung und bieten sowohl PBL-Neueinsteigern als auch Praktikern nützliche Hilfen und zusätzliche Ideen.

2. Lehr- Lerntheorien

Auerheimer, Georg (Hrsg.) (2010): Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden.

Interkulturelle Kompetenz ist zu einem zentralen Thema der pädagogischen Fachdiskussion geworden. Teils ist das Konzept umstritten, teils wird es fraglos in die politische und pädagogische Programmatik aufgenommen. Die Neuauflage des Bandes fällt durch die eigenwillige Positionierung innerhalb des wachsenden Angebots an Literatur zum Thema interkulturelle Kompetenz auf. Noch entschiedener als in der ersten Auflage wird der Blick von kulturellen Differenzen weg auf die Machtasymmetrien bei interkulturellen Kontakten gelenkt. Betont wird eine reflexive, forschende Haltung. Dazu werden der Leserin und dem Leser in mehreren Beiträgen Denkanstöße und Heuristiken zur Interpretation von Interaktionen geliefert.

Becker, Fred/ Krücken, Georg/ Wild, Elke (Hrsg.) (2012): Gute Lehre in der Hochschule. Wirkungen von Anreizen, Kontextbedingungen und Reformen. W. Bertelsmann Verlag. Bielefeld.

Steuerung der Qualität hochschulischer Ausbildung – unausgeschöpfte Potenziale? Im Bielefelder Workshop „Hochschulmanagement und Lehre im Spannungsfeld von Organisation und Individuum“ haben Experten der Hochschulforschung diese Frage diskutiert und ihre Ergebnisse im vorliegenden Sammelband zusammengetragen. Das Ziel: Implikationen für die Steuerung von „guter Lehre“ ausloten.

Grundlage ist eine breite Datenbasis aus Online-Befragung von Studierenden, Hochschullehrenden und Hochschulleitenden. Zentrale Forschungsfragen: Wie reagieren Hochschulen auf die zunehmenden Anforderungen im Bereich Lehre? Wie beeinflussen Kontextbedingungen Lehrmotivation und –engagement der individuellen Akteure? Welche praktischen Handlungsempfehlungen ergeben sich für die Hochschulen und die Bildungspolitik?

Die quantitativen Ergebnisse werden ergänzt durch qualitative Interviews und Fallstudien. Die Autoren beleuchten die Befunde in drei thematisch geordneten Panels interdisziplinär aus psychologischer, soziologischer und wirtschaftswissenschaftlicher Sicht.

Gasser, Peter (2012): Einführung in die Neuropsychologie. Für Lehrende der Erwachsenenbildung. h.e.p. Verlag. Bern.

Diese gut verständliche Einführung in die Neuropsychologie orientiert über Hirnstrukturen, Hirnfunktionen und bildgebende Verfahren, stellt eine neue Sicht des Gedächtnisses dar, zeigt die Bedeutung von Emotionen beim Lernen und gibt Anregungen zum gehirngerechten Lernen. Nach Seitenblicken auf die klinische Neuropsychologie und auf die aktuelle Kritik an der Neuropsychologie werden die didaktischen Folgerungen für das Planen, Durchführen und Reflektieren von Lernangeboten in der Erwachsenenbildung gezogen. Das Buch umreißt den modernen Stand der pädagogisch und didaktisch relevanten kognitiven Neuropsychologie

und soll damit den Erwachsenenbildnerinnen und Erwachsenenbildnern sowie Lehrpersonen an Gymnasien und höheren Lehranstalten eine praxisbezogene Orientierung vermitteln.

Hattie, John (2012): Visible Learning for Teachers. Maximizing Impact on Learning. Routledge. Oxon.

John Hattie's ground-breaking book Visible Learning synthesized the results of more than 15 years research involving millions of students and represented the biggest ever collection of evidence-based research into what actually works in schools to improve learning. Visible Learning for Teachers takes the next step and brings those ground breaking concepts to a completely new audience. Written for students, pre-service and in-service teachers, it explains how to apply the principles from Visible Learning to any classroom anywhere in the world. The author offers concise and user-friendly summaries of the most successful interventions and offers practical step-by-step guidance to the successful implementation of visible learning and visible teaching in the classroom. Visible Learning for Teachers is a must read for any student or teacher who wants an evidence-based answer to the question: „how do we maximize achievement in our schools?“.

Hattie, John (2009): Visible Learning. A Synthesis of Over 800 Meta-Analyses Relating to Achievement. Routledge. Oxon.

This unique and ground-breaking book is the result of 15 years research and synthesizes over 800 meta-analyses relating to the influences on achievement in school-aged students. It builds a story about the power of teachers and of feedback, and constructs a model of learning and understanding. Visible Learning presents research involving many millions of students and represents the largest ever collection of evidence-based research into what actually works in schools to improve learning. Areas covered include the influences of the students, home, school, curricula, teacher, and teaching strategies. A model of teaching and learning is developed based on the notion of visible teaching and visible learning. A major message within the book is what works best for students is similar to what works best for teachers. This includes an attention to setting challenging learning intentions, being clear about what success means, and an attention to learning strategies for developing conceptual understanding about what teachers and students know and understand. Although the current evidence-based fad has turned into a debate about test scores, this book is about using evidence to build and defend a model of teaching and learning. A major contribution to the field, it is a fascinating benchmark for comparing many innovations in teaching and schools.

Haynes, Marion (1987): Persönliches Zeitmanagement - So entkommen Sie der Zeitfalle. Ueberreuter. Kalifornien

Die zur Verfügung stehende Zeit besser zu nützen und damit den Stress zu verringern – ein nennenswertes Ziel! Doch wem gelingt es schon, dies zu erreichen? Klar und strukturiert werden hier erprobte Techniken dargestellt, die Ihnen ermöglichen, wieder Herr/ Frau Ihrer Zeit zu werden.

Heister, Werner (2009): Studieren mit Erfolg: Effizientes Lernen und Selbstmanagement in Bachelor-, Master- und Diplomstudiengängen. Schäffer Poeschel. Stuttgart

Ein spritzig geschriebener Ratgeber für alle, die ihre persönlichen Ressourcen für alle, die ihre persönlichen Ressourcen im Studium effektiv einsetzen möchten.

Wie ist die Flut an Fakten und Zusammenhängen aus Vorlesungen, Seminaren und Lehrbüchern zu bewältigen? Wie wird der Lernstoff langfristig im Gedächtnis verankert? Wie werden persönliche Ressourcen bestmögliche im Studium eingesetzt? Der Autor erläutert Lernstrategien wie die Mnemotechnik und zeigt Wege zum erfolgreichen Selbstmanagement. Für die zweite Auflage wurde ein zehn Erfolgsfaktoren umfassendes Lernmodell entwickelt. Auch für das Selbstmanagement wird ein Modell eingeführt und ausführliche erläutert. Dadurch wird der „rote Faden“ in den Inhalten noch deutlicher. Ein weiterer neuer Baustein ist das „STUD^{PLAN}-Memo-Board“ – ein Planungs- und Visualisierungswerkzeug.

Herriger, Norbert (1997): Empowerment in der sozialen Arbeit – Eine Einführung. Kohlhammer Pädagogik. Köln

Das Empowerment-Konzept formuliert eine deutliche Abkehr vom Defizit-Blickwinkel auf die Adressaten Sozialer Arbeit. Handlungsziel der Empowerment-Praxis ist es, die vorhandenen Fähigkeiten der Adressaten sozialer Dienstleistungen zu autonomer Alltagsregie und Lebensorganisation zu kräftigen und Ressourcen freizusetzen, mit deren Hilfe sie die eigenen Lebenswege selbstbestimmt gestalten können. Das Buch bietet eine leicht verständliche Einführung in Theorie und Praxis des Empowerments in sozialer Arbeit. Die vielfältigen Methoden, die in der Empowerment-Praxis zum Einsatz kommen, werden ausführlich dargestellt: Unterstützungsmanagement, Biographischer Dialog, Netzwerkarbeit, Organisationsentwicklung.

Positionsbestimmungen zur aktuellen Debatte über die veränderte professionelle Identität der Sozialen Arbeit im Zeichen des Empowerments runden das Buch ab.

Herrmann, Ulrich (Hrsg.) (2009): Neurodidaktik. Grundlagen und Vorschläge für gehirngerechtes Lehren und Lernen. Beltz Verlag. Weinheim/ Basel.

Die Neurobiologen-Debatte hat den pädagogischen Diskurs aufgemischt: Alte pädagogische „Weisheiten“ erscheinen durch die Ergebnisse der Gehirnforschung in neuem Licht. Die Pädagogik lernt von der Neurobiologie die Gestaltung gehirngerechten Lehrens und Lernens, die Gehirnforschung erhält von der Pädagogik Fragen und Ziele für die Entwicklung einer unterrichtstauglichen Neurodidaktik. Deshalb kommen in diesem Buch führende Gehirnforscher, Psychologen und Pädagogen zu Wort. Sie fassen den wissenschaftlichen Stand zusammen und prüfen, ob und wie dieser – im Übrigen gar nicht so neue – Zugang eine Hilfe für den Alltag pädagogischer Fachkräfte werden kann.

Hofmann, Eberhardt/ Löhle, Monika (2004): Erfolgreich lernen – Effiziente Lern- und Arbeitsstrategien für Schule, Studium und Beruf. Hogrefe. Göttingen

Für den Erfolg in Schule, Studium und Ausbildung ist es wichtig, sich auf möglichst effiziente Weise Wissen anzueignen. Geeignete Techniken und Methoden des Lernens, Zeitmanagement und der persönliche Lernstil spielen dabei eine große Rolle. Das Buch

vermittelt anhand zahlreicher Übungen, wie Lernen effektiver gestaltet und besser organisiert werden kann, um so Prüfungen erfolgreich zu bestehen.

Der erste Teil des Buches befasst sich mit der Funktion des Gedächtnisses und beschreibt Techniken, mit denen Informationen dauerhaft in das Gedächtnis aufgenommen werden können. Wie man einen Zeitplan erstellt, sich strukturiert Notizen macht, seine Lernfortschritte und die eigene Motivation überprüft und sich auf ein Referat vorbereitet, wird mit Hilfe verschiedener Tests und Übungen erklärt. Atem- und Entspannungstechniken sowie Methoden zur Veränderung bildhafter Vorstellungen und Entschärfung hinderlicher Gedanken zeigen Möglichkeiten auf, wie mit Prüfungsangst und -stress umgegangen werden kann und somit Prüfungen erfolgreich gemeistert werden können.

Huber, Ludwig/ Kröger, Margot/ Schelhowe, Heidi (Hrsg.)(2013): Forschendes Lernen als Profilvermerkmal einer Universität - Beispiele aus der Universität Bremen. UVW. Bielefeld.

Forschendes Lernen spielt in der aktuellen Diskussion um universitäre Lehre eine bedeutsame Rolle als zentrales Konzept für die „Reform der Reform“ im Bologna-Prozess. Die Umsetzung dieses Anspruchs birgt für die Hochschulen jedoch weiterhin vielfältige Entwicklungsaufgaben, denen sie sich stellen müssen. Forschendes Lernen als Profilvermerkmal einer Universität ausprägen, fordert ein umfassendes Programm über Einzelprojekte hinaus, das Anregungen zur Entwicklung und zu Austausch und Reflexion von Erfahrungen gibt und damit zu einer Lernkultur beiträgt, die der Vielfalt der Aufgaben und der Individuen entspricht.

Dieser Band stellt dafür zum einen mit der Universität Bremen ein prominentes Beispiel für den Versuch einer im Exzellenzwettbewerb erfolgreichen Hochschule vor, ein solches Profil in ihrer Lehre zu entwickeln. Zum anderen präsentiert er ein reiches Spektrum anschaulicher Beispiele für die vielfältigen Formen, die Forschendes Lernen in der praktischen Umsetzung annehmen kann: im Rahmen eines universitätsinternen Förderungsprogramms wurden in den verschiedensten Fächern Projekte entwickelt, die Bachelorstudierende an aktuelle Forschungsfragen heranführen, ihnen eigenes Forschungshandeln ermöglichen oder sie in laufende Forschungsprojekte einbinden. Er erschließt mit diesen Praxisbeispielen reiches Material dafür, Erfahrungen mit dem Forschenden Lernen aus dem hochschulischen Alltag zu prüfen und das Konzept weiter auszubauen.

Umrahmt werden die zehn Projektberichte, die sowohl die Lehrevaluation als auch konkrete Fragen der Lehrorganisation aufgreifen, durch reflektierende Beiträge zum Stand und zur Perspektive des Forschenden Lernens, zur Geschichte des bremischen Projektstudiums und zu den studienstrukturellen Konsequenzen, die sich aus den Projekterfahrungen ergeben. Mit einer Methodenliste und Beispielen von Forschendem Lernen in der universitären Praxis bietet diese Publikation für interessierte Leserinnen und Leser das Handwerkzeug, um eigene innovative Handlungsansätze für die Lehre zu entwickeln.

Huber, Ludwig/ Hellmer, Julia/ Schneider, Friederike (2009): Forschendes Lernen im Studium.

Aktuelle Konzepte und Erfahrungen. Universitätsverlag Weblar. Bielefeld.

Das Konzept des Forschenden Lernens, das vor 40 Jahren von der Bundesassistentenkonferenz ausgearbeitet wurde und weithin großes Echo fand, gewinnt gegenwärtig erneut an Aktualität. Im Zusammenhang mit dem „Bologna-Prozess“ werden

Anforderungen an die Entwicklung allgemeiner Kompetenzen der Studierenden gestellt, zu deren Erfüllung viel größeres Gewicht auf aktives, problemorientiertes, selbstständiges und kooperatives Arbeiten gelegt werden muss; Forschendes Lernen bietet dafür die einem wissenschaftlichen Studium gemäße Form. Lehrenden und Studierenden aller Fächer und Hochschularten, die Forschendes Lernen in ihren Veranstaltungen oder Modulen verwirklichen wollen, soll dieser Band dienen. Er bietet im ersten Teil Antworten auf grundsätzliche Fragen nach der hochschuldidaktischen Berechtigung und den lerntheoretischen Gründen für Forschendes Lernen auch schon im Bachelor-Studium. Im zweiten Teil wird über praktische Versuche und Erfahrungen aus Projekten Forschenden Lernens großenteils aus Hamburger Hochschulen berichtet. In ihnen sind die wichtigsten Typen und alle großen Fächerbereiche der Hochschulen durch Beispiele repräsentiert. Die Projekte lassen in ihrer Verschiedenartigkeit die unterschiedlichen Formen und Ausprägungsgrade erkennen, die Forschendes Lernen je nach Fach annehmen kann (und auch muss); zugleich zeigen sie die reizvolle Vielfalt möglicher Themen und Formen. Im dritten Teil werden in einer übergreifenden Betrachtung von Projekten zum Forschenden Lernen Prozesse, gelingende Bedingungen, Schwierigkeiten und Chancen systematisch zusammengeführt. Insgesamt soll und kann dieses Buch zu immer weiteren und immer vielfältigeren Versuchen mit Forschendem Lernen anregen, ermutigen und helfen.

Kaiser, Arnim (1992): Schlüsselqualifikationen in der Arbeitnehmerweiterbildung. Luchterhand. Neuwied

Das Buch zieht eine kritische Bilanz der Diskussion um Schlüsselqualifikationen und fragt nach Möglichkeiten ihrer Aneignung in Maßnahmen der Arbeitnehmerweiterbildung (Bildungsurlaub).

Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen ist allerdings nicht problemlos: Zum einen ist das Konzept nicht klar konturiert, sondern umfasst äußerst heterogene Auffassungen, zum anderen sind die Regelungen zum Bildungsurlaub – zumindest in Nordrhein-Westfalen und Hessen – zwischen den Fronten von Arbeitgebern und Gewerkschaften geraten. Der Konflikt zwischen zwei Gruppen hat zu einer Reihe von Gerichtsverfahren geführt, in denen geklärt werden musste, aufgrund welcher Kriterien eine Veranstaltung überhaupt als Bildungsmaßnahme anzusehen und anzuerkennen ist.

Von dieser Sachlage her sind die Themenkreise und Hauptkapitel des Buches bestimmt:

- Arbeitnehmerweiterbildung im Spiegel der Rechtsprechung
- Schlüsselqualifikationen: Genese des Konzepts und Verfahren zu ihrer Identifikation
- Pädagogische Implikationen
- Handlungs- und lebenstheoretische Grundlagen von Weiterbildungsmaßnahmen
- Prinzipien der Konstruktion von Weiterbildungsseminaren

Lang, Rudolf (2000): Schlüsselqualifikationen – Handlungs- und Methodenkompetenz, Personale und soziale Kompetenz. dtv. München

Überfachliche Qualifikationen entwickeln.

Gefragt ist heutzutage die unternehmerisch denkende und handelnde Arbeitspersönlichkeit, die neben Fachkompetenz in zunehmendem Maße über Schlüsselqualifikationen verfügt:

- Handlungskompetenz, wie man sein Wissen erfolgreich in die Tat umsetzt
- Methodenkompetenz, wie man effektiv arbeitet, lebenslang lernt, moderiert, Probleme erkennt und löst, zeitsparend instruiert und trainiert
- Personale Kompetenz, wie man mit der vegetativen, emotionalen und rationalen Schicht der eigenen Person und mit Sachen konstruktiv umgeht, Kreativität entwickelt, sich entspannt, sein Verhalten ändert und negativen Stress bewältigt
- Soziale Kompetenz, wie man kooperativ zusammen arbeitet, wahrnimmt und urteilt, sich verständigt und versteht, Konflikte löst, Gruppenarbeit einführt und durchführt.

Ein abschließender Beitrag schlägt eine Brücke zwischen Unternehmern und Mitarbeitern, die aufeinander angewiesen sind.

Lautenbacher, Stefan/ Güntürkün, Onur/ Hausmann, Markus (2007): Gehirn und Geschlecht. Neurowissenschaft des kleinen Unterschieds zwischen Mann und Frau. Springer Medizin Verlag. Heidelberg.

State-of-the-art: Neurowissenschaft der Geschlechtsunterschiede! Sind das männliche und das weibliche Gehirn unterschiedlich aufgebaut? Gibt es das „transsexuelle Gehirn“? Schlafen Männer und Frauen unterschiedlich? Existieren geschlechtsspezifische kognitive Fähigkeiten? Lauter Fragen, die über das Einparkvermögen von Frauen und die tauben Ohren von Männern hinausgehen – und die von Stefan Lautenbacher, Onur Güntürkün und Markus Hausmann mit Hilfe eines internationalen Expertenteams fundiert beantwortet. Neben der ausführlichen Darstellung der neurobiologischen, genetischen und hormonalen Grundlagen werde die Geschlechtsunterschiede bei psychischen Funktionen (u.a. Kognition, Emotionalität, Schlaf, Traum und Schmerz) vorgestellt. Spannend sind auch sind auch die anwendungsbezogenen Fragen nach Geschlechtsunterschieden bei psychischen Störungen: Geschlechtsunterschieden bei Demenz, Schizophrenie, Depression und ADHS. Sind nur Frauen essgestört? Welche Rolle spielen Geschlechtshormone bei der Multiplen Sklerose? Geschlechtsunterschiede in der Entwicklung psychischer Störungen. Für Neurowissenschaftler, Psychiater, Neurologen, Psychologen – und natürlich für Männer und Frauen!

Liebsch, Katharina (Hrsg.) (2012): Jugendsoziologie – Über Adoleszenten, Teenager und neue Generationen. Oldenbourg Verlag. München

Das Buch richtet sich an Studierende der Sozialwissenschaften, der Kulturwissenschaften und der Erziehungswissenschaften sowie an Mitarbeiter_innen von Presse und Medien.

Das Buch führt ein in die Grundlagen, Themenvielfalt und Zugänge jugendsoziologischer Forschung. Es diskutiert verschiedene Konzeptionen von Jugend als Lebensphase, als Generation, als Lebenswelt und als soziale Gruppe und stellt ausgewählte theoretische Perspektiven und empirische Studien sowie historische und zeitdiagnostische Befunde vor.

Die Palette der behandelten Themen umfasst die Rolle und Bedeutung des Körpers im Prozess des Aufwachsens, die Dynamik und Veränderungen von Jugendkultur und Lebensstilen wie auch ein Nachdenken über Funktion sogenannten Risikoverhaltens, wie z.B. erhöhten Alkoholkonsum oder selbstverletzendem Verhalten. Darüber hinaus werden grundlegende Unterschiede zwischen Jugendlichen – männlich/weiblich, privilegiert/ marginalisiert, deutsch/ eingewandert – in den Blick genommen, um das Konstrukt „Jugend“ in seinem Facettenreichtum zu veranschaulichen.

Mastascuse, Edward J./ Snyder, William J./ Hoyt, Brian S. (2011): Effective Instruction for STEM Disciplines – from Learning Theory to Collage Teaching. Wiley. USA.

Praise for Effective Instruction for STEM Disciplines.

"The world of today's learners is a multimode, information-intensive universe of interactive bursts and virtual exchanges, yet our teaching methods retain the outdated characteristics of last generation's study-and-drill approach. New pedagogical methods, detailed and justified in this groundbreaking work, are essential to prepare students to confront the concerns of the future. The book challenges our traditional assumptions and informs the science, technology, engineering, and mathematics (STEM) community of the latest research on how the brain learns and retains information, how enhanced student engagement with subject material and its context is essential to deep learning, and how to use this knowledge to structure STEM education approaches that work." - David V. Kerns, Jr., Franklin and Mary Olin distinguished Professor of Electrical and Computer Engineering, and founding provost, Olin College.

"Every STEM faculty member should have this book. It provides a handy introduction to the 'why and how' of engaging students in the learning process."- David Voltmer, professor emeritus, Rose-Hulman Institute of Technology, and American Society for Engineering Education Fellow.

"The poor quality of math and science education and the shortage of well-qualified graduates are acknowledged almost daily in the U.S. press. Here the authors provide much-needed insights for educators seeking to improve the quality of STEM education as well as to better prepare students to solve the problems they will confront in our increasingly technology-driven world."-Keith Buffinton, interim dean of engineering, Bucknell University.

Mertens, Claudia (2008): Schlüsselkompetenzförderung. Institut für Kompetenzförderung der Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Lemgo

Originaltitel der Dissertationsschrift an der Universität Bielefeld: Integration von Schlüsselqualifikationen in der grundständigen Lehre – exemplarisch dargestellt am Fachbereich ‚Produktion und Wirtschaft‘ der Fachhochschule Lippe und Höxter, Standort Lemgo

Roth, Tina (2011): Neurodidaktik – Chancen und Grenzen am Beispiel Accelerated Learning. Über die Brisanz einer interdisziplinären Zusammenarbeit von Neurobiologie und Pädagogik. VDM Verlag Dr. Müller. Saarbrücken.

Hirnforschung und/oder Erziehungswissenschaften? Das brisante Verhältnis von Neurobiologie und Pädagogik und ihr interdisziplinäres Zusammenspiel werden in diesem Band diskutiert. Dabei stehen die neurowissenschaftlichen Thesen im Mittelpunkt, die pädagogisch relevant sein und konkrete Gestaltungshinweise für die erziehungswissenschaftliche Praxis geben könnten. Präsent dabei sind der Begriff der Neurodidaktik und seine Grundannahmen über das Gehirn, durch die Neurobiologen Kritik an der traditionellen Erziehungswissenschaft üben. Wie Neurodidaktik didaktisch und methodisch in der Praxis aussehen kann, wird am Beispiel des Accelerated Learning und anhand der Ergebnisse einer Expertenbefragung aufgezeigt. Die anschließende Diskussion über eine Zusammenarbeit von Neurowissenschaften und Pädagogik bezieht sich auf mögliche Ziele und die Bedeutung einer Kooperation und zeigt gleichzeitig Grenzen und Probleme des Wissenstransfers zwischen den beiden Disziplinen auf.

Siebert, Horst (2008): Grundlagen der Weiterbildung. Konstruktivistisch lehren und lernen. ZIEL. Augsburg.

Konstruktivistische Ideen werden in der Pädagogik und Erwachsenenbildung engagiert diskutiert. Der Autor versucht Bilanz zu ziehen und macht auf die Vielfalt, aber auch die Einheit dieses erkenntnistheoretischen Paradigmas aufmerksam. Die Kernthemen lauten: Wirklichkeit ist nicht vorhanden, sondern wird durch unsere Beobachtungen erzeugt. Lernen ist eine konstruktive, selbstgesteuerte Tätigkeit. Lehre ist vor allem Gestaltung teilnehmerorientierter Lernsituationen. Der systemisch-konstruktivistische Blick ist für Didaktik und Methodik, aber auch für Beratung, Wissensmanagement und den alltäglichen sozialen Umgang anregend.

Spitzer, Manfred (2006): Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Spektrum Akademischer Verlag. Heidelberg.

Wir träumen vom Nürnberger Trichter, der uns Lernen ohne Mühe verheißt, uns alles eintrichtert, was wir hören. Aber es gibt diesen Trichter nicht. Wir brauchen ihn auch nicht, denn unser Gehirn lernt immer, ob wir wollen oder nicht. Es kann gar nicht anders! Das Gehirn des Menschen ist zum Lernen geschaffen. – Warum macht uns dann das Lernen manchmal so große Probleme? Kinder lernen alle 90 Minuten ein Wort; wir alle erinnern uns an den Nachmittag des 11. September. Vokabeln „pauken“ oder Klavierspielen lernen ist dagegen mühsam. Manchmal lernen wir also sehr rasch und manchmal sehr langsam. Warum? Gibt es dann so etwas wie eine Gebrauchsanleitung zur Lernmaschine in unserem Kopf?

Spoun, Sascha/ Domnik, Dominik (2004): Erfolgreich studieren - Ein Handbuch für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler. Pearson. München

Dieses Buch richtet sich an Studierende der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie an Schülerinnen und Schüler, die erfolgreich studieren möchten. „Erfolgreich studieren“ bedeutet, dass man weiß, was wann wie und warum im Studium zu tun ist. Unser Handbuch zeigt dafür die richtigen Wege und gibt Tipps, die helfen, Studium und Prüfungen zu bewältigen.

Ausgehend von typischen Anforderungen und Aufgaben im Studium wird schrittweise erarbeitet, wie die entsprechenden schriftlichen Arbeiten und Referate abgefasst und präsentiert werden. Es geht darum zu lernen,

- Welche Arbeitstechniken, Methoden und Instrumente für welche Themen und für welche Fragestellungen Erfolg versprechend eingesetzt werden,
- Selbstständiges Arbeiten zu planen und praktisch durchzuführen,
- Geeignete Quellen zu finden, zu beurteilen und auszuwerten,
- Eigene Ergebnisse und Positionen zu entwickeln und zu begründen, aber auch diese und andere zu kritisieren und zu diskutieren,
- Besser zu argumentieren und zu formulieren,
- Präsentationen mit Schaubildern zu gestalten und vorzutragen,
- Prüfungen systematischer vorzubereiten und zu absolvieren
- Und geforderte Teamarbeit produktiver zu machen.

Dazu bieten acht Kapitel dieses Buchs kurze Übersichten, praktische Hinweise, begründende Erläuterungen und weiterführende Literatur. Begleitet wird das Buch durch die Webseite www.hk.unisg.ch. So entstehen ein Grundverständnis für das wissenschaftliche Arbeiten und ein Leitfaden für die eigene Studienpraxis. Ein derart systematisches Arbeiten hilft Ihnen, erfolgreich zu studieren.

Spoun, Sascha/ Wunderlich, Werner (Hrsg.)(2005): Studienziel Persönlichkeit - Beiträge zum Bildungsauftrag der Universität heute. Campus. Frankfurt

In der europäischen Bildungsdebatte, die nach dem Bologna-Abkommen entbrannt ist, geht es jenseits der reformtechnischen Aspekte auch um die Inhalte und Ziele des Universitätsstudiums. Vor allem stellt sich die Frage, wie eine praxisbezogene, fachspezifische Ausbildung mit einer humanistischen Werten verpflichteten Bildung der Persönlichkeit verbunden werden kann. Wissenschaftler, Künstler und Journalisten setzen sich in diesem Band mit dem Begriff von Person und Persönlichkeit auseinander, mit dem Wert klassischer Bildung und humanistischer Kenntnisse sowie mit den Möglichkeiten, an der Universität kulturelle und soziale Kompetenzen zu vermitteln. Es wird die Frage erörtert, wie die Persönlichkeitsförderung im Studium praktisch umzusetzen ist, und welche Konsequenzen sich daraus für die einzelnen Fachrichtungen sowie für gesellschaftliche Herausforderungen ergeben.

Watzlawick, Paul/ Beavin, Janet H./ Jackson, Don D. (2011): Menschliche Kommunikation – Formen Störungen Paradoxien. Huber. Bern.

Kommunikation ist eine *Conditio sine qua non* menschlichen Lebens und gesellschaftlicher Ordnung. Man kann – in der klassischen Formulierung dieses Buches – „nicht nicht kommunizieren“.

Der Mensch beginnt von den ersten Tagen seines Lebens an die Regeln der Kommunikation zu erlernen, obwohl diese Regeln selbst ihm kaum jemals bewusst werden. Watzlawicks Standardwerk der Kommunikationswissenschaft handelt von den pragmatischen Wirkungen der Kommunikation im zwischenmenschlichen Verhalten und deren Störungen. Es formuliert Denkmodelle und veranschaulicht Sachverhalte, die die Gültigkeit solcher Modelle untermauern.

3. Gender Diversity

Adeli, Scholastic Musakali (2010). Gender, Academic Program and Experience in Learning - an Assessment of Students' Attitude towards Problem based Learning (PBL) in the School of Medicine, MOI University, Kenya. Verlag Dr. Müller. Saarbrücken.

With innovation in Education ? teaching and learning, focus is turning away from the teacher centred approaches to the student centred approaches. This book discusses the Problem Based Learning (PBL) approach. PBL is a student centred and competencies driven approach in which students are often asked to work in a team and do a lot of self directed learning. The book is important in guiding students in transition from the traditional teacher centred models to an independent style of learning. It also provides a basis for designing counselling programmes to nurture positive attitudes among students. The information herein provides guidance for the improvement of training of health professionals and other professionals in tertiary training institutions which use traditional education approaches and wish to establish PBL in their training programmes. The book is recommended for all Educationists.

Auferkorte-Michaelis, Nicole/ Stahr, Ingeborg/ Schönborn, Anette/ Fitzek, Ingrid (Hrsg.) (2009): Gender als Indikator guter Lehre. Erkenntnisse, Konzepte und Ideen für die Hochschule. Budrich Uni Press. Opladen.

Die Debatte um die Qualität der Lehre an deutschen Hochschulen wirft immer stärker die Frage auf, wie das studentische Lernen durch Lehren effektiver und effizienter gestaltet werden kann. Damit rücken Akteursgruppen in Studium und Lehre, insbesondere Lehrende und Studierende mit ihren Kompetenzen ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Die Berücksichtigung von Genderaspekten in Studienangeboten wie im Lehralltag verbessert die Qualität der Hochschulausbildung. Im Buch werden Anforderungen an die Umsetzung des Gender Mainstreaming an der Hochschule diskutiert und Erkenntnisse aus der Lehr- und Lernforschung sowie Praxisbeispiele aus dem Lehralltag vorgestellt.

Jansen-Schulz, Bettina/ van Riesen, Kathrin (2009): Integratives Gendering in Curricula, Hochschuldidaktik und Aktionsfeldern der Leuphana Universität Lüneburg. S. 65-85.

Becker, Ruth/ Jansen-Schulz, Bettina/ Kortendiek, Beate/ Schäfer, Gudrun 2006: Gender-Aspekte bei der Einführung und Akkreditierung gestufter Studiengänge - eine Handreichung. Studien Netzwerk Frauenforschung NRW Nr. 7. Dortmund (ISBN 3-936199-06-X) Zweite erweiterte Auflage 2007, Hrsg. von: Center of Excellent Women (CEWS): cews-publik n. 09, dritte erweiterte Auflage 2012 von Meike Hilgemann, Beate Kortendiek, Anne Knauf

Eine bundesweite Studie zum Stand der Integration von Genderforschungsergebnissen in die Curricula der gestuften Studiengängen für 54 Studienfächer und in die Studiengangs- und Hochschulstrukturen. Um die geschlechtergerechte Gestaltung von gestuften Studiengängen

im Zuge der Akkreditierung, Reakkreditierung und Systemakkreditierung zu erhöhen, wurde von ausgewiesenen Expertinnen und Experten Vorschläge für fachspezifische Gender Curricula entwickelt. Diese sind auch als über eine Datenbank abrufbar und bieten einen umfangreichen Fundus für inhaltliche Gender Recherchen in fast jedem Studiengang und jeder Disziplin. www.gender-curricula.com

Bender, Saskia-Fee/ Schmidbaur, Marianne/ Wolde, Anja (Hrsg.) (2013): Diversity entdecken - Reichweiten und Grenzen von Diversity Policies an Hochschulen. BELTZ Juventa. Weinheim/ Basel.

Diversity Programme sind an deutschen Hochschulen angekommen. Vorausgreifend wird bereits von einem „Diversity-Turn“ gesprochen. Doch was steckt dahinter? Wie sind die aktuellen Entwicklungen zu bewerten?

Die in diesem Band versammelten Beiträge geben darauf differenzierte und zur Auseinandersetzung einladende Antworten und „entdecken“ im Wechselspiel von theoretischer Reflexion und praktischer Umsetzung in konkreten Projekte, Hindernissen und Potentiale von Diversity.

Bereswill, Mechthild/ Liebsch, Katharina (Hrsg.) (2013): Geschlecht (re)konstruieren - Zur methodologischen und methodischen Produktivität der Frauen- und Geschlechterforschung. Westfälisches Dampfboot. Münster.

Die Verwobenheit der Kategorie Geschlecht mit anderen Kategorien der Differenzierung und Hierarchisierung erfordert Forschungsdesigns, die die Verfestigung und Verflüssigung von komplexen Strukturierungsprozessen methodisch erfassen. Der Band versammelt daher Beiträge, die zeigen und diskutieren, wie die Kategorie Geschlecht als gesellschaftliche Konstruktion in ihrer Verwobenheit mit anderen Differenzkategorien theoretisch unterschiedlich erfasst und methodisch konkret untersucht wird. Alle Ansätze leisten einen Beitrag zur fortlaufenden methodologischen Verständigung über die Komplexität von Geschlecht.

Binner, Kristina/ Kubicek, Bettina/ Rozwandowicz, Anja/ Weber, Lena (Hrsg.) (2013): Die unternehmerische Hochschule aus der Perspektive der Geschlechterforschung - Zwischen Aufbruch und Beharrung. Westfälisches Dampfboot. Münster

Die gegenwärtige Zeitdiagnose der „Ökonomisierung“ der Gesellschaft hat längst die Wissenschaft und die Hochschulen erreicht. Die entsprechende Neuorganisation von Hochschulen nach dem Leitbild der „unternehmerischen Hochschule“ diskutiert der Band aus der Perspektive der Geschlechterforschung. Zunehmende betriebs- und marktwirtschaftliche Prinzipien verändern Arbeits- und Karrierebedingungen, Organisationen und Professionen, Gleichstellungspolitiken die Produktion und Vermittlung wissenschaftlichen (Geschlechter)Wissens.

Mit Einblick auf Entwicklungen in unterschiedlichen europäischen Ländern resümieren die Beiträge „zwischen Aufbruch und Beharrung“. Es schreiben u.a. Carol Hagemann-White, Anke Neuber, Karen Wagels, Gudrun-Axeli Knapp.

Connel, Raewyn/ Lenz, Ilse/ Meuser, Michael (Hrsg.)(2013): Gender - Geschlecht und Gesellschaft. Springer. Wiesbaden

Raewyn Connell ist in Deutschland durch ihr Buch "Der gemachte Mann", eine Grundlegung der Männlichkeitsforschung, weit bekannt geworden. Ihr neues Buch "Gender" führt in interdisziplinärer und global vergleichender Perspektive in zentrale Themen und Diskussionen der Geschlechterforschung ein. Auf der Grundlage des internationalen Forschungsstandes präsentiert es in einer verständlichen Sprache eine empirisch fundierte wie theoretisch kohärente Darstellung des aktuellen Stands der Geschlechterforschung. Das Buch eignet sich gleichermaßen für einen ersten Zugang zu diesem Forschungsgebiet wie für eine vertiefende Auseinandersetzung.

Cremer-Renz, Christa/ Jansen-Schulz, Bettina (Hrsg.) (2012): Von der Internationalisierung der Hochschule zur transkulturellen Wissenschaft - wissenschaftliche Konferenz 2010 an der Leuphana Universität Lüneburg. Nomos. Baden-Baden.

Für das 21. Jahrhundert stellen sich neue Leit motive, die die deutschen und europäischen Hochschulen für den internationalen Wettbewerb stärken sollen. Länderüberschreitende Entwicklungen, wie sie im Rahmen der Globalisierung sichtbar werden, fordern Forschung, Lehre und Weiterbildung an den Hochschulen und Universitäten in besonderer Weise heraus. Viele Wissenschaftlerinnen der Leuphana Universität sind seit Jahren einem Netzwerk von Frauenforscherinnen, Gleichstellungsbeauftragten, Gender- und Diversity-Expertinnen, Nachhaltigkeitswissenschaftlerinnen und politisch aktiven Frauen verbunden. Diese Verbindungen sind eine Plattform für gemeinsame wissenschaftliche, aber auch frauenpolitisch innovative Projekte die mit Blick auf Hochschulreformen, Wissenschaftskritik oder Hochschulentwicklungen bzw. Praxisprojektvorhaben auf nationaler, aber auch auf internationaler Ebene, eine Vielfalt von neuen Erkenntnissen in Forschung, Lehre, Weiterbildung und Praxistransfer hervorgebracht haben.

Curdes, Beate/ Marx, Sabine/ Schleier, Ulrike/ Wiesner, Heike (Hrsg.) (2007): Gender lehren - Gender lernen in der Hochschule. Konzepte und Praxisberichte. BIS-Verlag. Oldenburg.

Wie lassen sich Aspekte der Geschlechterforschung in die herkömmliche Hochschullehre integrieren, insbesondere in technisch-naturwissenschaftlichen Studiengängen? Die Autorinnen haben unterschiedliche Ansätze für Antworten entwickelt und praktisch erprobt. Ihre Überlegungen, Erfahrungen und Erkenntnisse haben sie im vorliegenden Buch zusammengetragen. Die einzelnen Kapitel des Buches sind inhaltlich aufeinander bezogen, können aber in beliebiger Reihenfolge und unabhängig voneinander gelesen werden. Sie bieten grundsätzliche Überlegungen zu geschlechtergerechten Hochschuldidaktik und -lehre, machen Vorschläge zur konkreten Umsetzung und geben Einblick in den Zusammenhang zwischen der Kategorie Geschlecht und der Hochschullehre. Das Buch richtet sich an Hochschullehrende, Didaktiker_innen, Gleichstellungsbeauftragte, Verantwortliche für die Einrichtung und Akkreditierung von Studiengängen, aber auch an Studierende; an alle, die geschlechtergerechtes Handeln an Hochschulen verwirklichen wollen.

Ebeling, Smilla/ Schmitz, Sigrid (Hrsg.) (2006): Geschlechterforschung und Naturwissenschaften. Einführung in ein komplexes Wechselspiel. Studien interdisziplinäre Geschlechterforschung. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden.

Dieses Buch schließt eine Lücke zwischen der Geschlechterforschung und den Naturwissenschaften. Es bietet eine systematische Einführung für Studierende der Naturwissenschaften, die sich in die Geschlechterforschung einarbeiten wollen, und für Studierende der Gesellschafts- und Kulturwissenschaften, welche die Geschlechterforschung der Naturwissenschaften kennen lernen wollen. Es richtet sich an eine interdisziplinäre Leser_innenschaft und kann als Lehrmaterial für die Gender Studies genutzt werden. Der erste Teil liefert in anschaulichen Beispielen einen Einstieg in geschlechterperspektivische Analysen der Biologie, Chemie, Mathematik und Physik. Im zweiten Teil werden zentrale Theorien und Begrifflichkeiten der Geschlechterforschung erläutert, die für die Analysen der naturwissenschaftlichen Disziplinen benötigt werden.

Heitzmann, Daniela/ Klein, Uta (Hrsg.)(2012): Diversity konkret gemacht. Wege zur Gestaltung von Vielfalt an Hochschulen. Juventa. Weinheim/ Basel.

Eine Diversity-gerechte Gestaltung von Hochschulen als Organisationen vollzieht sich auf mehreren Ebenen (un)gleichzeitig. Die Beiträge bieten einen praxisorientierten und analytischen Zugang zur Umsetzung von Diversity. Vorgestellt werden konkrete Umsetzungen von Diversity-Management an Hochschulen. Eine Diversity-gerechte Gestaltung von Hochschulen als Organisationen vollzieht sich auf mehreren Ebenen (un)gleichzeitig. Die vorliegenden Beiträge bieten einen praxisorientierten und analytischen Zugang zur Umsetzung von Diversity. Vorgestellt werden konkrete Umsetzungen von Diversity-Management an Hochschulen – als umfassende strukturelle Verankerung – und auch Maßnahmen in einzelnen Fächern wie die Integration von Diversity Education in den Studiengang. Thematisiert werden darüber hinaus interkulturelle und intersektionelle Orientierung in Lehre und Beratung an der Hochschule und Herausforderungen bei Verknüpfungen von Gleichstellungs- und Diversity-Maßnahmen. Schließlich werden Ergebnisse einer umfangreichen Studierendenerhebung zu Diskriminierungserfahrungen vorgestellt.

Hille, Nicola/ Unteutsch, Barbara (Hrsg.) (2013): Gender in der Lehre – Best-Practice-Beispiele für die Hochschule. Budrich UniPress. Berlin

Gender- und Diversitykompetenzen sind für Lehrende und Studierende gleichermaßen von Bedeutung. Doch wie kann Gender im Hörsaal konkret umgesetzt werden? In Gender in der Lehre widmen sich ExpertInnen aus unterschiedlichen Wissenschaftsbereichen dieser Frage. Thematisiert werden drei Bereiche: Die Integration von Gender-Aspekten in die Lehrinhalte, die Berücksichtigung von Gender-Aspekten in den Strukturen und der Organisation von Studiengängen sowie die Vermittlung von Genderkompetenzen für Lehrende und Studierende. Vorgestellt werden fach- und studiengangspezifische Ansätze sowie in Umsetzung befindliche Projekte und Maßnahmen zur Integration von Gender in die Lehre.

Jansen-Schulz, Bettina/ van Riesen Kathrin (Hrsg.) (2011): Vielfalt und Geschlecht - Kategorien in der Wissenschaft. Budrich Uni Press. Opladen.

Wie lassen sich kulturelle, soziale, bildungspolitische, nachhaltige und organisationale Strukturen erklären? Die Beschäftigung mit Heterogenität, Unterschieden und Gemeinsamkeiten von Menschen und ihren Zugangschancen sowie mit sozialen Ungleichheiten wird für die Beantwortung dieser Frage immer bedeutsamer. Unter dem Begriff Gender-Diversity werden verschiedene Dimensionen von Vielfältigkeit in einem Konzept zusammen diskutiert.

Kampshoff, Marita/ Wiepcke, Claudia (Hrsg.) (2012): Handbuch Geschlechterforschung und Fachdidaktik. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden.

Als ein Aspekt von Chancengleichheit ist 'Geschlechtergerechtigkeit' ein Schlüsselbegriff der gegenwärtigen Bildungsdebatte. Die Umsetzung von Geschlechtergerechtigkeit für Mädchen und Jungen innerhalb schulischer Bildungsprozesse kann tatsächlich nur gelingen, wenn die Fachdidaktik Ergebnisse der Geschlechterforschung reflektiert und aufnimmt. Zu den vielfältigen Anforderungen, die an die Fachdidaktiken gestellt werden, tritt die Berücksichtigung der Kategorie 'Geschlecht'. Mit dem Anspruch, eine geschlechtergerechte Bildung in einzelne Fachdidaktiken zu integrieren, leistet das Handbuch eine umfassende Systematisierung und einen ersten Aufschluss der Thematik.

Klein, Uta/ Heitzmann, Daniela (Hrsg.) (2012): Hochschule und Diversity. Theoretische Zugänge und empirische Bestandsaufnahme. Juventa. Weinheim/ Basel.

Die hier versammelten Beiträge leisten eine grundlegende Bestandsaufnahme zu theoretischen und empirischen Arbeiten zu Diversity an Hochschulen. Im Mittelpunkt stehen die Zugangsbarrieren und Exklusionsmechanismen aufgrund von sozialer Herkunft, Gender, Behinderung, Migration, sexueller Orientierung, Weltanschauung und Alter der verschiedenen Statusgruppen. Desiderate in der Forschung zu Diversity und Hochschule werden benannt sowie Forschungsprobleme bei der Annäherung an diese Themen.

Knoll, Bente/ Ratzler, Brigitte (2010): Gender Studies in den Ingenieurwissenschaften. Facultas.wuv. Wien

Das vorliegende Lehrbuch zeigt auf verständliche Weise die Bedeutung von Gender in den Technik- und Ingenieurwissenschaften. Dabei kommen unsere unterschiedlichen Vorstellungen über technische Kreativität von Männern und Frauen ebenso zur Sprache wie die historische Entwicklung des Ingenieurberufes, die Wahlmöglichkeiten und soziale Formbarkeit in der Technikentwicklung und die Strategien, die hinter den aktuellen Bemühungen um eine Steigerung des Frauenanteils in den Ingenieurausbildungen stehen.

Krell, Gertraude (Hrsg.) (2005): Betriebswirtschaftslehre und Gender Studies - Analysen aus Organisation, Personal, Marketing und Controlling. Gabler. Wiesbaden

Schwerpunkt des Bandes sind Gender Studies in verschiedenen Teildisziplinen: Für Personal und Organisation kommen vor allem AutorInnen zu Wort, die sich schon länger mit Gender Studies befassen. Für Marketing und Accounting wird erstmals über den Stand der Forschung, vor allem im angelsächsischen Sprachraum, berichtet.

Münst, Agnes Senganata (2002): Wissensvermittlung und Geschlechterkonstruktionen in der Hochschule. Ein ethnographischer Blick auf natur- und ingenieurwissenschaftliche Studienfächer. Beltz Verlag. Weinheim/ Basel.

Die alltägliche Hochschuldidaktik und Lehrpraxis an einer bundesrepublikanischen Universität steht im Zentrum dieser empirischen Forschung. Insgesamt wurden 23 Lehrveranstaltungen der naturwissenschaftlichen Studienfächer Physik und Biologie und der ingenieurwissenschaftlichen Studienfächer Informatik und Raumplanung sowie eine Lehrveranstaltung der Pädagogik kontinuierlich beobachtet, um die Handlungsstrukturen von Lehrenden und Studierenden einer Analyse zugänglich zu machen. Mit der Auswahl der Studienfächer sind sowohl Disziplinen berücksichtigt, die von jungen Frauen und - Männern nahezu paritätisch studiert werden, als auch solche, in denen Studenten eine große Mehrheit (ca. 90%) und Studentinnen eine Minderheit unter den Studierenden bilden. Zwei Perspektiven werden in der Analyse verfolgt: 1. Mit Bezug zur Fachkulturforschung wird die Frage beantwortet, wie Lehrende ihre Lehrveranstaltungen didaktisch und methodisch gestalten und welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Fächern festgestellt werden können. 2. Mit Bezug auf die dekonstruktivistische Geschlechterforschung wird die Gestaltung der Interaktionen mit den und zwischen den Studierenden analysiert. Hier wird danach gefragt, welche Formen der Beteiligung die Lehrenden den Studierenden im Lehr-Lernprozess ermöglichen, wie die Studierenden ihren Handlungsrahmen mit Blick auf das Geschlecht wahrnehmen und wie Hierarchie im Lehr-Lernprozess dargestellt, relativiert und hergestellt wird. Die identifizierten Handlungsstrukturen und Praktiken werden sowohl studienfachintern als auch fächervergleichend diskutiert.

Rieken, Ingrid/ Beck, Lothar (Hrsg.) (2014): Gender, Schule, Diversität - Genderkompetenz in der Lehre in Schule und Hochschule. Tectum. Marburg

Seit mehr als einem Jahrzehnt versuchen Schul- und Hochschulreformen, Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern in naturwissenschaftlich-technischen Fächern herzustellen, und zwar ohne Jungen bzw. Männer künstlich zu benachteiligen. Die Erfolge sind gering und diese Stagnation verlangt nach einer genaueren und aktualisierten Problembestimmung. Die Kategorie „Geschlecht“ spielt auf der Ebene pädagogischen Handelns neben Diversität oder Heterogenität immer noch eine entscheidende Rolle. Die Beiträge in diesem Band offenbaren die „Baustellen“ der Diskussion um das Thema Gender in der Lehre von Schule und Hochschule im Spannungsfeld von doing gender (der Zuschreibung von Geschlecht) und doing discipline (dem Wissenschaftsverständnis und der Lehr-Lernkultur in den Fächern). Sie bieten einen sowohl praxisorientierten als auch analytischen Zugang zur Umsetzung gendersensiblen Unterrichts an Schulen und stellen dabei die strukturellen Bedingungen der Lehramtsausbildung an der Hochschule auf den Prüfstand.

Schreiber, Gerlinde (Hrsg) (2011): Diversity als Erfolgsmodell - 10 Jahre internationaler Frauenstudiengang Informatik. Peter Lang Verlag. Frankfurt a.M.

Der Band beleuchtet unterschiedliche Aspekte von Diversity in der Informatik. Ausgangspunkt sind die im Internationalen Frauenstudiengang Informatik an der Hochschule Bremen gesammelten Erfahrungen aus der Lehre, aus Projektkooperationen und aus dem Übertritt unserer Absolventinnen ins Berufsleben. Welche Maßnahmen haben sich an anderen Hochschulen bewährt? Wie gehen unsere europäischen Nachbarn mit dem Thema um? Gibt es Besonderheiten auf dem deutschen Arbeitsmarkt oder in unserer Organisation von Arbeit, die Veränderungen zu mehr Vielfalt behindern? Der Tagungsband zum 10-jährigen Bestehen des Internationalen Frauenstudiengangs Informatik führt Beiträge und Erfahrungsberichte von FachreferentInnen zu diesen Themen zusammen.

Steinbach, Jörg/ Jansen-Schulz, Bettina (Hrsg.) (2009): Gender im Experiment. Gender in Experience. Ein Best-Practice Handbuch zur Integration von Genderaspekten in naturwissenschaftliche und technische Lehre. Universitätsverlag der TU Berlin. Berlin.

Im Rahmen des Bolognaprozesses geht die Technische Universität Berlin einen interessanten Weg, geleitet von der erklärten Absicht, die Fakultäten bei der Neuorganisation der Studiengänge und im internationalen Anforderungen entsprechenden Qualitätsentwicklungsprozess zu unterstützen. Durch die „Offensive Wissen durch Lernen“ (OWL, 2006-2009) konnten Fakultäten bzw. Hochschullehrinnen und -lehrer Projekte zur Verbesserung der Lehre durchführen: Mit Hilfe studentischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde den Curricula für Lehrveranstaltungen und Praktika überarbeitet, e-Learning-Angebote neu entwickelt, die technische Ausstattung erneuert und die Betreuung in den Tutorien verbessert. 40 dieser Projekte holten sich zusätzlich Beratung ein für die Integration von Genderaspekten in die Lehre. Sie entwickelten innovative Ansätze, 17 davon werden hier als Best-Practice vorgestellt. Das Handbuch möchte dazu ermutigen, Genderaspekte in die je eigene Lehre einzubinden.

Smykalla, Sandra/ Vinz, Dagmar (Hrsg.) (2013): Intersektionalität zwischen Gender und Diversity. Theorien, Methoden und Politiken der Chancengleichheit. Westfälisches Dampfboot. Münster.

Intersektionalität gilt als neues Paradigma der Geschlechterforschung. Gleichzeitig nehmen Forschungen zu Diversität, Diversity Management und Diversity Politics zu. Löst die Intersektionalitätsforschung die Genderforschung ab? Ergänzen sich Diversity Studies und Gender Studies? Was verbindet die Konzepte Intersektionalität, Gender und Diversity, worin unterscheiden sie sich? Zur Beantwortung dieser Fragen werden die Konzepte Gender, Intersektionalität und Diversity theoretisch reflektiert und Vorschläge für ihre methodische Verwendung in der empirischen Forschung gemacht. Ebenso wird an ausgewählten Politikfeldern die Relevanz der Intersektionalitätsforschung für Fragen der Chancengleichheit aufgezeigt. - Mit Beiträgen von Carol Hagemann-White, Bernd Ladwig, Dagmar Vinz, Gertraude Krell und Johanna Hofbauer, Lucy Chebout, Sybille Hardmeier, Ulrike Schultz, Brigitte Kerchner, Anja Lindau, Ingrid Jungwirth, Sabine Beckmann und Patrick Ehnis, Ulrike Hormel, Sandra Smykalla, Barbara Beham, Edelgard Kutzner, Katharina Schiederig und Johanna Kösters.

4. E-Learning/ Smartboard

Ballis, Anja / Doris Fetscher (Hrsg.) (2009): E-Learning in der Hochschule, Diskurse, Didaktik, Dimension. KoPäd. München.

E-Learning ist an Hochschulen zum zentralen Qualitätsmerkmal geworden. Es gilt als unbestritten, dass Informations- und Kommunikationstechnologien in die Lehre integriert werden müssen. Dabei werden Lehrende und Lernende immer wieder vor Herausforderungen gestellt. Wie sie diesen Herausforderungen begegnen, wird in diesem Band reflektiert. Es wird der Blick in das „Innere“ von E-Learning-Kursen gerichtet, der Aufschluss über die Initiierung von Diskursen, über didaktische Konzeptionen und mögliche Dimensionen von Lehren und Lernen in digitalen Medien liefert.

Barth, Matthias (2007): Gestaltungskompetenz durch Neue Medien? - Die Rolle des Lernens mit neuen Medien in der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. BWV. Berlin.

Im Diskurs um Bildung für nachhaltige Entwicklung ist die Frage, wie sich der Erwerb von Schlüsselkompetenzen für den gestaltenden Umgang mit einer nachhaltigen Entwicklung unterstützen lässt, ein zentrales Anliegen. Für den Erwerb solcher Kompetenzen sind – darüber herrscht Einigkeit – neue Lehr- und Lernformen notwendig. Das Lernen mit Neuen Medien wird dabei als eine mögliche Form der Innovation gesehen.

Die zentrale Fragestellung der vorliegenden Untersuchung lautet daher: Wie kann das Lernen mit Neuen Medien den Erwerb von Gestaltungskompetenzen unterstützen? Hierzu wird auf Grundlage umfassender empirischer Ergebnisse eine Theorie des computerunterstützten Erwerbs von Gestaltungskompetenz entwickelt, die Kompetenzerwerb als „Gestaltendes Handeln in komplexen Anforderungssituationen“ beschreibt und analysiert.

In sechs zusammenfassenden Thesen werden hierzu zentrale Erkenntnisse dargestellt und damit Hinweise für den erfolgreichen Einsatz neuer Medien für die zielgerichtete Unterstützung im Rahmen von Bildung für nachhaltige Entwicklung, aber auch darüber hinaus gegeben.

Die Studie gibt damit wertvolle Hinweise für die Hochschullehrer, Bildungspraktiker und alle diejenigen, die durch den Einsatz neuer Medien Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Praxis gestalten wollen.

Blömeke, Sigrid (2000): Medienpädagogische Kompetenz, theoretische und empirische Fundierung eines zentralen Elements der Lehrerbildung. KoPäd Verlag. München

Was die Universität angesichts der rasanten Medienentwicklung zu leisten hat, um Lehrerinnen und Lehrer angemessen auf ihre spätere Berufstätigkeit vorzubereiten, ist weitgehend unklar. Bildungspolitisch steht häufig die Forderung im Mittelpunkt, den Studierenden technische Fertigkeiten im Umgang mit dem PC beizubringen. Mit den Aufgaben einer universitären Lehrerbildung ist dies allerdings nicht vereinbar.

Im vorliegenden Band wird daher in einem ersten Schritt theoretisch geklärt, was unter dem Begriff „medienpädagogische Kompetenz“ zu verstehen ist.

In einem zweiten Schritt wird empirisch erhoben, welche Lernvoraussetzungen Studierende für ihren Erwerb mitbringen. Die Darstellung der Ergebnisse umfasst medienpädagogisch

relevante Vorerfahrungen, Kenntnisse, Einstellungen und Erwartungen der Studierenden an die Lehrerausbildung.

Schließlich werden in einem dritten Schritt Empfehlungen für die Gestaltung eines Studienangebotes entwickelt, das den Erwerb medienpädagogischer Kompetenz ermöglicht.

Bremer, Claudia / Kohl, Kerstin E. (2004): E-Learning-Strategien und E-Learning-Kompetenzen an Hochschulen. W. Bertelsmann Verlag. Bielefeld

E-Learning ist heute ein zentrales und besonders aktuelles Thema für Hochschulen: Jenseits kurzfristiger Projektförderung steigt der Bedarf an Ideen und Konzepten, E-Learning als integralen Bestandteil in der Hochschullehre zu verankern. Beispielhafte Realisierungen verschiedener Strategien an Hochschulen zeigen, dass durch interne Anreizsysteme, flankierende und unterstützende Ausrichtung der infrastrukturellen und personellen Ressourcen der Einsatz digitaler Medien in der Lehre dauerhaft etabliert werden kann. Die Qualifizierung der Hochschulangehörigen ist neben der Bereitstellung geeigneter infrastruktureller Ressourcen von zentraler Bedeutung für diesen Prozess und stellt eine neue Herausforderung wie auch ein neues Betätigungsfeld für die Hochschuldidaktik dar.

Im ersten Teil des Bandes werden exemplarisch Konzepte einiger Hochschulen für E-Learning-Strategien und die Einrichtung geeigneter Supportstrukturen, Unterstützungs- und Beratungsangebote vorgestellt. Daneben werden die Chancen hochschulinterner Projektförderungen und Anreizsysteme analysiert. Der zweite Teil widmet sich neben den eher konzeptionellen Überlegungen zum erforderlichen Kompetenzspektrum unterschiedlicher Akteure in den Hochschulen auch der Frage der inhaltlichen Ausgestaltung von Aus- und Weiterbildungsprogrammen zur Förderung von E-Learning-Kompetenzen.

Himpsl-Gutermann, Klaus (2012): E-Portfolios in der universitären Weiterbildung – Studierende im Spannungsfeld von Reflexivem Lernen und Digital Career Identity. Vwh. Boizenburg

Dem elektronischen Portfolio wird für die Unterstützung von Lern- und Bildungsprozessen ein hohes Potenzial zugeschrieben: In der Verbindung von reformpädagogischen Ansätzen mit den Möglichkeiten vernetzter Medien scheint es der ideale Begleiter des lebenslangen Lernens und ein Instrument für die Entwicklung von (Hoch-)Schule zu sein. Aufgrund seiner noch jungen Geschichte gibt es allerdings – vor allem im deutschsprachigen Raum – kaum empirische Erkenntnisse. Ausgangspunkt der vorliegenden Dissertation war deshalb ein dreijähriges Aktionsforschungsprojekt, bei dem ein E-Portfolio-Konzept auf Studiengangsebene entwickelt, eingeführt und evaluiert wurde. Bei der abschließenden Studie auf Basis von qualitativen Alumni-Interviews wurde bewusst die Perspektive der Lernenden eingenommen: Welchen Nutzen ziehen die Studierenden aus dem E-Portfolio? Welche Probleme treten bei der Verwendung auf und mit welchen Handlungsstrategien können diese überwunden werden? Welche Bedeutung hat das E-Portfolio für die Lernenden über das Studium hinaus? Aus der Beantwortung dieser Fragen liefert die Dissertation neben Handlungsempfehlungen für Bildungseinrichtungen Beiträge zur Theorie von E-Portfolios in Form von drei Modellen. Zentrales Ergebnis ist ein 4-Phasen-Modell, das die E-Portfolio-Verwendung der Studierenden in den Phasen „sich orientieren“, „sich positionieren“, „sich identifizieren“ und „sich präsentieren“ beschreibt. Vor allem in der kritischen zweiten Phase

offenbaren sich dabei die Spannungsfelder des E-Portfolios zwischen Selbstreflexion und Fremdbeurteilung, worin sich Ambivalenzen unseres Bildungssystems widerspiegeln.

Holten, Roland/ Nittel, Dieter (Hrsg.)(2009): E-Learning in Hochschule und Weiterbildung - Einsatzchancen und Erfahrungen. Bertelsmann. Bielefeld

Welche Anforderungen stellt E-Learning an die didaktischen Konzepte der Lehrenden? Wie wirkt sich die veränderte Lehr-/Lernsituation auf die Profession aus? Wie lässt sich E-Learning technisch realisieren und der Lernerfolg messen?

Die Beiträge dieses Buches verzahnen zwei strategisch wichtige Einsatzgebiete des E-Learnings: die Universität einerseits und die Weiterbildung andererseits. Dabei verfolgen die Frankfurter Forscher einen interdisziplinären Ansatz. Die Autoren aus Wirtschaftsinformatik, Erziehungswissenschaft und Wirtschaftspädagogik beschäftigen sich mit Fragen der organisatorischen Implementierung, der Didaktik und der Nachhaltigkeit ebenso wie mit den Kosten eines E-Learning-Angebots im Verhältnis zu Lernerfolg und Motivation der Lernenden bis hin zu der Rolle von Blogs in der Weiterbildung.

Die bildungsübergreifende sowie disziplinübergreifende Perspektive dieses Bandes ermöglicht einen breiten Blick auf das Thema E-Learning und spornt an zu mehr Austausch - über die Bereichsgrenzen hinaus.

Kohls, Christian (2010): Mein SMART Board - Das Praxishandbuch für den erfolgreichen Einsatz im Unterricht. Projekt Bildung Media. Augsburg.

Sie haben ein SMART Board in Ihrer Klasse und suchen nach Ideen, wie Sie dieses in den Unterricht integrieren? Sie sind SMART Board-Anwender und möchten Tipps & Tricks über die Notebook-Software kennenlernen? Dann halten Sie gerade das richtige Buch in Ihren Händen. Es begleitet Sie in allen Unterrichtsphasen:

- Vorbereiten und Material erstellen
- Aktivieren und Motivieren
- Informationen sammeln und Strukturen erarbeiten
- Üben und Anwenden
- Feedback geben und Ergebnisse sichern

Enthält über 35 Unterrichtsmethoden mit Erläuterungen zur didaktischen Zielsetzung und möglichen Stolpersteinen sowie über 150 Unterrichtsideen zur erfolgreichen Einbindung des SMART Boards.

Rulf, Katja/ Prof. Dr. med. Gekle, Michael/ Prof. Dr. med. Neumann, Joachim/ Prof. Dr. med. Stang, Andreas (2011): HaMeel-Guide - Handbuch für Lehrende. Martin-Luther Universität. Halle-Wittenberg

HaMeel ermöglicht, dass sich die Studierenden mit Hilfe digitaler Medien zu medizinischen Sachverhalten orts- und zeitgebunden bilden können. Die Fakultät setzt mit HaMeel bewusst auf den Einsatz moderner Lehr- und Lernmitteln, um den Studierenden eine optimale Lehr- und Lernumgebung zu bieten. Im Rahmen von HaMeel wurde in der nun abgeschlossenen Pilotphase einerseits die Entwicklung und Erprobung eigener eLearning-Angebote etabliert. Ein eLearning-Angebot bezeichnet digitales interaktives Lernmaterial, das in der Regel über

das Internet den Studierenden für die Fakultät zur Verfügung gestellt wird. Andererseits wurden durch HaMeEL technische und rechtliche Standards für die Fakultät entwickelt, die Lehrenden den Einstieg in sowie die Nutzung von eLearning erleichtern. [...]

Darüber hinaus gibt dieses Handbuch einen ersten Überblick, welche Aspekte bei der Entwicklung von eLearning zu beachten sind. Es enthält Beschreibungen zu inhaltlichen, juristischen und technischen Fragen unterstützen Lehrende bei der Konzeption und Umsetzung ihrer Lehrangebote.

Schelhowe, Heidi (2007): Technologie, Imagination und Lernen - Grundlagen für Bildungsprozesse mit digitalen Medien. Waxmann. Münster

Dieses Buch handelt von den Aufregungen und Turbulenzen, die Digitale Medien in die Welt des Lernens bringen. Es handelt von den Digitalen Medien selbst, von den Bildungsdiskursen und den Reaktionen, die das Bildungssystem zeigt, und es weist darauf hin, wie sich das Leben junger Menschen mit der Digitalen Kultur verändert. Es zeigt Beispiele, wie mit den Veränderungen umgegangen werden kann. Es stellt Thesen zur Diskussion, was Bildung mit Digitalen Medien heute bedeuten kann und warum dies etwas anderes ist, als einen "Computerführerschein" zu erwerben.

Schulmeister, Rolf (2006): E-Learning: Einsichten und Aussichten. Oldenbourg. München/Wien.

Nach einer anfänglich großen Euphorie ist in Wirtschaft und Bildung eine gewisse Ernüchterung über die Möglichkeiten und Chancen von eLearning eingetreten.

Rolf Schulmeister analysiert in diesem Buch die bisherigen Fehler und Erfolge, zeigt Gründe dafür auf und gibt Perspektiven für die Zukunft.

Aus dem Inhalt:

- Dekonstruktion des Mythos eLearning
- Die Diversität der Studierenden und das eLearning
- adaptive Lernsysteme als Lösung der Diversitätsproblematik?
- Der Diskurs im eLearning
- didaktische Szenarien im eLearning
- Die Überwindung von Schranken durch eLearning
- niedrigschwelliger Einstieg ins eLearning
- der SAT

Tigges, Anja (2008): Geschlecht und digitale Medien - Entwicklung und Nutzung digitaler Medien im hochschulischen Lehr-/Lernkontext

Zwischen dem wissenschaftlichen Diskurs zu Geschlecht als soziale Konstruktion innerhalb der Frauen- und Geschlechterforschung und der Technikforschung gibt es bisher nur wenig Berührungspunkte, eher wird immer wieder auf eine Distanz und in diesem Kontext auf Defizite und Differenzen zwischen Frauen und Männern hingewiesen. Anja Tigges schlägt theoretisch und methodisch eine Brücke, die das „feindliche“ Verhältnis zwischen Geschlechter- und Technikforschung konstruktiv wendet. Sie stellt dem Selbstverständnis

einer geschlechtsneutralen Technik die soziologische Konzeption, in der auch das Geschlechterverhältnis eingeschrieben wird.

Vrabl, Olivia/ Vrabl, Pamela (Jan 2013): Das Millionenshow-Prinzip als multimediales und interaktives Methodenbündel. Zeitschrift für Hochschulentwicklung. Wien/Innsbruck

Das Millionenshowprinzip ist ein sehr flexibles und vielseitiges kombinierbares Methodenbündel, mit dem (trockener) Lehr- und Lernstoff spannend und interaktiv vermittelt werden kann. In diesem Artikel stellen wir aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen drei erfolgreiche Anwendungen des Millionenshowprinzips vor (Lernquiz, Wiederholungsquiz, Wissensrevue), die als Alternative zu klassischen frontalen Vorträgen eingesetzt wurden. Allen gemeinsam ist der multimediale, interaktive spielorientierte Charakter, wodurch Studierende in ungezwungener Atmosphäre aktiv eingebunden werden.

Kursbuch eLearning 2004 - Produkte aus dem Förderprogramm. Bundesministerium für Bildung und Forschung

Das vorliegende Kursbuch soll dazu dienen, dass sich eine breite Fachöffentlichkeit ein Bild von den Ergebnissen der BMBF-Förderung machen kann und dass Impulse gegeben werden, diese Resultate auch in anderen Bildungsbereichen und auf weitere Zielgruppen zu übertragen. Gedacht ist hierbei an den Bereich der schulischen Bildung, vor allem an den Unterricht in der Sekundarstufe II an Gymnasien und Gesamtschulen. Aber auch für Unternehmen der Wirtschaft und deren Aus- und Weiterbildungsabteilungen bieten sich Ansatzpunkte für eine Übernahme von eLearning-Modulen, Wissensressourcen oder Tools, die in den Hochschulprojekten entwickelt wurden. Selbst wenn es hierzu weiterer ergänzender Entwicklungs- oder Beratungs- bzw. Support-Anstrengungen bedarf, dürften sich entsprechende Produktanalysen und Sondierungsgespräche mit Partnern aus der Hochschule lohnen.

Das Kursbuch ist ein Hilfsmittel, um Erfahrungen mit eLearning und eTeaching national und international auszutauschen. Hochschul-Kooperationen sollen initiiert oder vertieft werden. [...]

Hamburger eLMagazin Editorial 08 (Juli 2012): eLearning in der Medizin und den Gesundheitswissenschaften

„Lieber Leserinnen und Leser, nachdem die Universität in den vergangenen fünf Jahren innovative Lehransätze und die didaktische Bereicherung von Lehrveranstaltungen durch digitale Medien unter dem Motto „Seminare ans Netz der Universität Hamburg“ mit eigenen Mitteln gefördert hat, steht diese Förderung profitieren. Und auch unseren LeserInnen erhielten so, in fast vier Jahren HeLM, Inspiration und Eindrücke zahlreicher eLearning-Konzepte und -Praxisbeispiele. Ob diese Art der Projektförderung über das Jahr 2012 erhalten bleiben kann ist derzeit aus finanziellen Gründen fraglich.

Dafür hat eLearning immer stärker Einzug in den Bereich der Medizin und Gesundheitswissenschaften. Die Integration multimedial aufbereiteter Praxis-Szenarien oder gängiger Lerninhalte in Lern-Management-Systemen ermöglichen neue und innovative Lehr- und Lernansätze, stellen die Anbieter_innen teilweise aber auch vor neue

Herausforderungen. Während zum Beispiel die Arbeit an ‚virtuellen Patienten‘ – bei verhältnismäßig hohem Entwicklungsaufwand – vergleichsweise unproblematisch durchgeführt werden kann, wird es bei der Entwicklung und Nutzung videogestützter Patientenfälle datenschutzrechtlich anspruchsvoll.

Verschaffen Sie sich dazu heute einen ersten Eindruck, *Ihr Team vom ZeB!*“

Mediensammlung: Hochschule interaktiv – SMART Bildungslösungen für Universitäten, Fachhochschulen und Akademien

- Leitfaden für IT-Berater
- Handbuch für effektive Meetings
- Der Schulkatalog für interaktive Komplettlösungen
- Freestorm – visual collaboration solutions
- SMART Video Trainings – praktische Anleitung für den interaktiven Unterricht
- Unterrichtssoftware SMART Notebook 11 – eine Kurzanleitung

5. Evaluation/ Qualitätsentwicklung

Pohlentz, Philipp/ Oppermann, Antje (Hrsg.) (2010): Lehre und Studium professionell evaluieren: Wie viel Wissenschaft braucht Evaluation?. UniversitätsVerlagWebler. Bielefeld

In den letzten Jahren ist das Aufgabenspektrum der Evaluation von Lehre und Studium deutlich breiter geworden: Sie soll Leitungsentscheidungen auf eine informierte Grundlage stellen, soll Wirkungen der Lehre im Sinne eines Wissens- und Kompetenzgewinns der Studierenden messen, soll dadurch zur Qualitätssicherung und -entwicklung und zu Innovationen in Lehre und Studium beitragen.

Analog steigen die Anforderungen, die an die „Evaluatorinnen und Evaluatoren“ zu richten sind. Diese beziehen sich bspw. auf methodische Kompetenzen oder Feldkenntnisse im Bereich des Managements von Hochschulen.

Gleichzeitig ist Evaluation zumeist nicht unmittelbar im Wissenschaftsbetrieb in Forschung und Lehre angesiedelt. Vielmehr ist sie dabei, sich zu einer Leitungsaufgabe zu entwickeln, die sich ihrerseits auf die Unterstützung des Wissenschaftsbetriebes bei der akademischen Selbstreflexion bezieht.

Die 10. Jahrestagung des Arbeitskreises Qualitätsmanagement und Evaluation der Berliner und Brandenburger Hochschulen (im März 2009 an der Universität Potsdam) machte diese Entwicklungen zum Thema. Sie fragte danach, wie viel Wissenschaft die Evaluation braucht, um ein wissenschaftsadäquates Qualitätssicherungsinstrument zu sein.

Thumser-Dauth, Katrin (2007): Evaluation hochschuldidaktischer Weiterbildung - Entwicklung, Bewertung und Umsetzung des 3P-Modells. Verlag Dr. Kovač. Hamburg

Dieses Buch befasst sich mit Ansätzen zur Evaluation hochschuldidaktischer Weiterbildung. Entwickelt wird das 3P-Modell als Rahmenmodell dieser Evaluation. Aufgezeigt werden mögliche zu evaluierende Gegenstände auf verschiedenen Ebenen. Für die Planung und Durchführung von Evaluationen schlägt das 3P-Modell konkrete und kontextspezifische Vorgehensweisen – insbesondere bezüglich der Datenerhebung – vor. Nach einer theoretischen Bewertung wird das 3P-Modell auf seine Praxistauglichkeit anhand zweier exemplarischer Evaluationen überprüft.

Ulrich, Immanuel (2013): Strategisches Qualitätsmanagement in der Hochschullehre - Theoriebegleitete Workshops für Lehrende zur Förderung kompetenzorientierter Lehre. VS-Verlag. Wiesbaden

Was ist gute Lehre? Wie kann man Hochschuldozierende wissenschaftlich fundiert weiterbilden? Immanuel Ulrich konzeptionierte eine wissenschaftliche Weiterbildung und erprobte sie in der Praxis: 79 Lehrende mit ihren 3.183 Studierenden aus geistes-, sozial- und naturwissenschaftlichen Fachbereichen der Freien Universität nahmen an der anderthalbjährigen Studie teil. Das Wissen und die Fähigkeiten der Lehrenden stiegen

konsistent durch die Intervention. Die so weitergebildeten Dozierenden erhielten bessere Lehrevaluationsergebnisse.

Von Richthofen, Anja/ Lent, Michael (Hrsg.) (2009): Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre. Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik. Bielefeld

Die Hochschulen haben sich in den letzten Jahren intensiv um die Verbesserung der Qualität der Lehre bemüht. Die in den Fachhochschulen von Nordrhein-Westfalen gewählten Maßnahmen, deren Möglichkeiten sowie Grenzen und erste Auswirkungen im Hochschulalltag wurden auf einem Forum Hochschullehre erörtert. In dem Band werden diese Ansätze zur Qualitätsentwicklung vorgestellt, die auf den verschiedenen Ebenen in der Hochschule - von der Leitung bis zum einzelnen Lehrenden - gesteuert und umgesetzt werden.

Zimmermann, Tobias/ Zellweger, Franziska (Hrsg.) (2012): Lernendenorientierung - Studierende im Fokus. Hep- Verlag. Bern.

Studierendenproteste an Universitäten haben 2009 die europäische Öffentlichkeit aufhorchen lassen und die Befindlichkeit der Studierenden in den Fokus gerückt. Wenig gesprochen und geschrieben wurde bislang über die Studierenden an Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen in der Schweiz. Dieser Band soll einen Beitrag leisten zur systematischen Aufarbeitung ihrer Situation. Die Autorinnen und Autoren zeigen auf, wer diese Studierenden sind, welche Bedürfnisse und Ziele sie haben und welche Konsequenzen sich daraus für das Lehren und Lernen an Hochschulen ergeben. Dazu werden nicht nur statistische Daten herangezogen und subjektive Schilderungen von Studierenden analysiert, sondern auch weiterführende Aspekte thematisiert, etwa die spezifische Situation von Studierenden und Dozierenden in der Weiterbildung. Insgesamt gibt der Band Antworten auf folgende Fragen: - Wird die Gruppe der Studierenden heterogener? - Was ist aus der Sicht von Studierenden gute Lehre? - Wie sieht ein konstruktives Rollenverständnis von Studierenden und Dozierenden aus? - Inwiefern sind Studierende in Aus- und Weiterbildung auch Kunden? - Wie können studentische Tutoren an Fachhochschulen eingesetzt werden? Dieser Band hilft Dozierenden, als «reflective practitioners» ihr eigenes Bild der Studierenden und dessen Einfluss auf die Lehrpraxis zu überprüfen. Zudem zeigt er Wege auf, wie Dozierende mit ihren Lernenden einen konstruktiven Dialog über die Gestaltung von Unterricht führen können.

6. Hochschuldidaktik und Hochschule

Becker, Fred G./ Krücken, Georg/ Wild, Elke (Hrsg.)(2012): Gute Lehre in der Hochschule - Wirkungen von Anreizen, Kontextbedingungen und Reformen. Bertelsmann. Bielefeld.

Steuerung der Qualität hochschulischer Ausbildung –unausgeschöpfte Potentiale?

Im Bielefelder Workshop „Hochschulmanagement und Lehre im Spannungsfeld von Organisation und Individuum“ haben Experten der Hochschulforschung diese Frage diskutiert und ihre Ergebnisse im vorliegenden Sammelband zusammengetragen. Das Ziel: Implikationen für die Steuerung von „guter Lehre“ ausloten.

Grundlage ist eine breite Datenbasis aus Online-Befragung von Studierenden, Hochschullehrenden und Hochschulleitenden. Zentrale Forschungsfragen:

- Wie reagieren Hochschulen auf die zunehmenden Anforderungen im Bereich Lehre?
- Wie beeinflussen Kontextbedingungen Lehrmotivation und -engagement der individuellen Akteure?
- Welche praktischen Handlungsempfehlungen ergeben sich für die Hochschulen und die Bildungspolitik?

Die quantitativen Ergebnisse werden ergänzt durch qualitative Interviews und Fallstudien. Die Autoren beleuchten die Befunde in drei thematisch geordneten Panels interdisziplinär aus psychologischer, soziologischer und wirtschaftswissenschaftlicher Sicht.

Böss-Ostendorf, Andreas/ Senft, Holger (2014): Einführung in die Hochschullehre - Ein Didaktik-Coach. Verlag Barbara Budrich. Opladen.

Mit diesem Coach in Buchform bekommen Hochschullehrende Unterstützung bei der Entfaltung ihrer eigenen Lehrkompetenz. In vier Schritten vermitteln die Autoren zentrale didaktische Fähigkeiten.

Auf der Grundlage einer Lehr, die sich am Lernen der Studierenden orientiert, hilft der Didaktik-Coach dabei, elementare Fertigkeiten auszubilden: die eigene Kontaktfähigkeit weiter zu entfalten, ein von der Gehirnforschung gestütztes Lernverständnis zu entwickeln, sich mit Hilfe gruppenanalytischer Erkenntnisse sicher in Seminaren zu bewegen und schließlich eine Methodenkompetenz zu erwerben, die deshalb effizient ist, weil sie sich an den Bedürfnissen der Lerngruppe orientiert. Die Autoren sind Experten für Coaching und Beratung im Hochschulbereich.

Böttger, Heiner/ Gien, Gabriele (Hrsg.)(2011): Aspekte einer exzellenten universitären Lehre. Klinkhardt. Bad Heilbrunn

Dieses Buch richtet sich an die Studierenden und Lehrenden aller Hochschulen und Universitäten sowie die sich in institutioneller Ausbildung befindlichen Erwachsenen. Es versteht sich als Zusammenschau konkreter Beispiele für „Exzellente Lehre“ vor dem Hintergrund fundierter Forschung zur Thematik einer innovativen Hochschuldidaktik. Im Mittelpunkt stehen Aspekte einer universitären Lehre, die geeignet erscheinen, einen

Paradigmenwechsel universitären Lehrens und Lernens im Spannungsfeld von Forschung und Lehre gleichermaßen einzuleiten.

Neben einer Einführung zu Kriterien der exzellenten Lehre und einem Forschungsbericht über die Studiensituation an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt bietet der vorliegende Band exemplarische Einsichten in die Lehrexpertisen namhafter Autoren und Autorinnen, die vor allem die Lernenden und deren Entwicklung zur (wissenschaftlichen) Persönlichkeit in den Mittelpunkt stellen.

Cremer-Renz, Christa/ Jansen-Schulz, Bettina (Hrsg.)(2012): Von der Internationalisierung der Hochschule zur Transkulturellen Wissenschaft - Wissenschaftliche Konferenz 2010 an der Leuphana Universität Lüneburg. Nomos. Baden-Baden

Inhalt

- Internationalisierung der Hochschule
- Transkulturelle Wissenschaft im europäischen Diskurs
- Transkulturelle Wissenschaft in Bewährung
- Innovations-Inkubator-Projekte der Leuphana Universität Lüneburg

Dewe, Bernd/ Weber, Peter (2007): Einführung in moderne Lernformen. Beltz. Weinheim.

Diese Einführung gibt einen neuartigen und grundlegenden Einblick in das lebensphasenübergreifende Lernen. Das Lernen Erwachsener kann im 21. Jahrhundert immer weniger an formalen Schul- oder Bildungstufen festgemacht werden. Dieser Entwicklung muss die Pädagogik Rechnung tragen. Die vorliegende Einführung stellt moderne Lernformen im Spannungsfeld zwischen Wissenschaftsgesellschaft, Internationalisierung und Technisierung vor.

Aus dem Inhalt:

- Informations- und Kommunikationstechnologie beim Lernen Erwachsener
- Moderne computergestützte Lernformen
- Didaktische Perspektiven von Blended Online Learning

Dorfer, Alexandra/ Lind, Gerald/ Salmhofer, Gudrun (Hrsg.) (2011): Prüfen auf dem Prüfstand - Sammelband zum Tag der Lehre 2010 der Karl-Franzens-Universität Graz. Grazer Universitätsverlag. Graz.

Dokumentiert wird hier der erste Tag der Lehre der Karl-Franzens-Universität Graz: Texte von HochschuldidaktikerInnen und Universitätsprofessionalist/inn/en wechseln sich mit Beiträgen dreier Universitätslehrender ab, die erstmals mit dem Lehrpreis Lehre: Ausgezeichnet! geehrt wurden. Im Zentrum der hochschuldidaktischen Beiträge steht das Tagungsthema Prüfen auf dem Prüfstand und die Frage nach neuen Prüfungsformen im Kontext des im Bologna-Prozess forcierten studierendenzentrierten Lernens und Lehrens. Der Band versteht sich als Handbuch für alle, die am Thema Prüfen und an ausgezeichneter Hochschullehre interessiert sind.

Dorfer, Alexandra/ Pany, Doris (Hrsg.) (2012): Hochschullehre XXL- Großlehrveranstaltungen im Fokus (Sammelband zum Tag der Lehre 2011 der Kral-Franzens-Universität Graz). Universitätsverlag, Graz

Die seit der Bildungsexpansion sprunghaft angestiegenen Studierendenzahlen gehören zu den grundlegendsten Veränderungen, die das europäische Hochschulsystem im Laufe seiner Geschichte erfahren hat. Der vorliegende Band dokumentiert die Auseinandersetzung mit dem Phänomen Großlehrveranstaltung am zweiten Tag der Lehre der Karl-Franzens-Universität Graz. Dabei ergänzen persönliche Erfahrungsberichte der Trägerinnen des Lehrpreises „Lehre: Ausgezeichnet!“ 2011 die theoretischen und praxisbezogenen Fachbeiträge, die das Thema Großlehrveranstaltung aus der Perspektive von Hochschuldidaktik und Universitätsentwicklung beleuchten.

Egger, Rudolf (2012): Lebenslanges Lernen in der Universität - Wie funktioniert gute Hochschullehre und wie lernen Hochschullehrende ihren Beruf?. Springer. Wiesbaden

In der modernen Forschungsuniversität sind die Funktionen und die Aufgaben der Lehrenden immer wieder explizit zu bestimmen. In einer allseits geforderten Verbindung von Forschung und Lehre werden die verlangten Kompetenzen und die daraus abgeleiteten Rollenrepertoires der Universitätslehrer_innen immer anspruchsvoller. Dabei steht die Lehre in einem Konkurrenzkampf mit der Forschung um Zeit, Ressourcen und Raum und führt in der systematischen Förderung und Weiterentwicklung einer „Lehrpersönlichkeit“ in universitären Karrieren meist ein Schattendasein. In dieser Studie wird analysiert, welche institutionellen, fachspezifischen und biografischen Elemente in der Entwicklung von Lehrkompetenzen wirken, wie diese entstehen und wie diese für eine neue Kultur der Lehre genützt werden könnten.

Franz, Eva-Kristina (2011): Lernwerkstätten an Hochschulen - Orte der gemeinsamen Qualifikation von Studierenden, pädagogischen Fachkräften des Elementarbereichs und Lehrkräften der Primärstufe. Band 2. Peter Lang Verlag. Frankfurt a.M.

Der Umgang mit heterogenen Lerngruppen in Kindergarten und Grundschule macht individualisiertes, offenes Arbeiten unabdingbar. Die Kompetenz dazu ist über traditionelle hochschuldidaktische Formate nur schwer zu erwerben. Eine mögliche Rahmung stellt die Arbeit in Lernwerkstätten dar. Diese sind aktuell sehr in Mode, ihre Wirksamkeit in Bezug auf Professionalisierungsprozesse ist jedoch bisher nicht ausreichend untersucht. Eine quantitative Erhebung der Fortbildungsinteressen von Erzieherinnen und Grundschullehrerinnen zeigt, dass Lernwerkstattangebote im Interesse der potenziellen Nutzer liegen. Die anschließende Handlungsforschung in einer Hochschullernwerkstatt lässt die Hypothese zu, dass Lernwerkstätten Orte der gemeinsamen Qualifikation von Studierenden, Erzieherinnen und Grundschullehrerinnen sind, in denen offene Inszenierungsmuster entstehen können.

Hoidn, Sabine (2010):Lernkompetenzen an Hochschulen fördern. VS-Verlag. Wiesbaden.

Gesellschaftliche, ökonomische und technologische Veränderungen erfordern die Entwicklung von Lernkompetenzen als Voraussetzung für ein lebenslanges selbstorganisiertes Lernen. Vor diesem Hintergrund geht die vorliegende Arbeit der Frage nach, wie Lernkompetenzen als pädagogisch-didaktische Zieldimension theoretisch und empirisch fundiert und im Hochschulkontext praktisch gefördert werden können. Ausgehend von der im konzeptionellen Teil entwickelten und präzisierten Problemstellung wurde im metatheoretischen Teil die dieser Arbeit zugrunde liegende pragmatisch-interaktionistische Position dargelegt und das Forschungsdesign entfaltet und begründet. Der theoretische Teil setzt sich ausführlich mit relevanten didaktischen Theorien auseinander und entwickelt einen pädagogisch-didaktischen Forschungsrahmen als Ausgangs- und Bezugspunkt für die weitere Theoriebildung. Gegenstand des explorativen Teils bilden drei qualitative Fallstudien, die an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (Deutschland, 2005), der Universität Stanford (USA, 2006) und der Universität St. Gallen (Schweiz, 2007) durchgeführt wurden, um innovative Praxisbeispiele zu explorieren und die Theorieentwicklung zu fördern. Jede Fallstudie wurde über einen Zeitraum von mindestens zwei Semestern anhand von unterschiedlichen Untersuchungsmethoden im Feld exploriert – u. a. wurden 42 leitfadengestützte Interviews mit 53 Personen geführt. Da diese Forschungsarbeit auf die Entwicklung einer Theorie zielt, wurden solche Lehrende ausgewählt, die unter Einbezug neuer Technologien didaktisch innovative Seminare gestalten, die das selbstorganisierte Lernen der Studierenden unterstützen und infolgedessen explizit oder implizit Lernkompetenzen fördern.

Huber, Ludwig/ Pilniok, Arne/ Sethe, Rolf/ Szczyrba, Birgit/ Vogel, Michael (Hrsg.) (2014): Forschendes Lehren im eigenen Fach – Scholarship of Teaching and Learning in Bespielen. Bertelsmann. Bielefeld.

Scholarship of Teaching and Learning – die Forschung von Lehrenden über Lehre und Lernen in ihrem eigenen Bereich. Dieses neue Forschungsfeld bietet einen Ansatzpunkt, den Beruf der Hochschullehrenden umfassender zu verstehen. Jedoch gibt es bisher in den deutschsprachigen Ländern wenig Forschungsmaterial. Das gab den Anstoß dazu, in diesem Band verschiedene Arbeiten zugänglich zu machen und zusammenzuführen.

Die Autor_innen erläutern unterschiedliche Ansätze solcher Lehrenden-Forschung:

- Reflektierte Erfahrungen aus der eigenen Lehre
- Umfassend begründete Konzeptionen für Veranstaltungen und Studiengänge
- Kontrollierte Experimente
- Empirische Forschungen zu Studierenden
- Systematische Argumentationen zu Studienreformfragen

Ein einführender Artikel gibt einen umfassenden Überblick über die Entwicklung dieses neuen Arbeitsfeldes. So entsteht ein reiches Spektrum von Beispielen für Scholarship of Teaching and Learning auch im deutschsprachigen Raum, das als Anregung für weitere Arbeiten dienen kann.

Macke, Gerd/ Hanke, Ulrike/ Viehmann, Pauline (2012).: Hochschuldidaktik – Lehren-vortragen-prüfen-beraten. Beltz. Weinheim.

Dieses bewährte Lehr- und Arbeitsbuch hilft Lehrenden in Hochschule und Weiterbildung, ihr didaktisches Handeln zu professionalisieren. Es zeigt, worauf es in Seminaren, Vorlesungen, Prüfungen und bei der Beratung von Studierenden ankommt. Praktische Arbeitshilfen helfen bei der Entwicklung eines individuellen Stils in didaktischen Handlungsfeldern. Für die 2. Auflage wurde das Buch um einen »Leitfaden Beraten« ergänzt, die zugehörige Methodensammlung »Besser lehren« um weitere Methoden-Merkblätter erweitert. Das Besondere an diesem Lehr- und Arbeitsbuch: Es ist zwar handlungstheoretisch fundiert, verzichtet aber auf einen ausufernden Theorieteil. Stattdessen setzen die Autoren auf bewährte Arbeitshilfen: - 7 Bausteine für didaktisches Handeln - Coaching-Boxen zur Entwicklung eines eigenen Lehrstils - Tipps und Leitfäden für Seminare, Beratungsgespräche, Vorlesungen und Prüfungen - 46 Methoden-Merkblätter mit über 150 Varianten (auch als Download).

McKinney, Kathleen (2013): The scholarship of teaching and learning in and across the disciplines. Indiana University Press. Indiana

The scholarship of teaching and learning (SoTL) began primarily as a discipline-based movement, committed to exploring the signature pedagogical and learning styles of each discipline within higher education, with little exchange across disciplines. As the field has developed, new questions have arisen concerning cross-disciplinary comparison and learning in multidisciplinary setting. This volume by a stellar group of experts provides a state-of-the-field review of recent SoTL scholarship in a range of disciplines and offers a stimulating discussion of critical issues related to interdisciplinarity in teaching, learning, and SoTL research.

Morss, Kate/ Murray, Rowena (2005): Teaching at University - A Guide for Postgraduates & Researchers. Sage Publications. Los Angeles.

Are you postgraduate student just beginning to teach? Are you contract researcher, teaching fellow or instructor who has been asked to do some teaching? If you are, you may feel you are being 'thrown in at the deep end'.

You may be facing several dilemmas: you may not have much time to feel your way into this new role; you may not be happy with what looks like a 'trial and error' model of learning to teach; you may even feel you have not had much choice in what you are to teach or what kinds of sessions you've been asked to facilitate. Someone in your department may have tried to reassure you - 'you know all this stuff', 'you'll be fine' - but you may be worried about whether or not you are really ready to teach.

Teaching at University has been written to provide you with the basic skills required to enter those first lecture, tutorials, lab-sessions and assessments with confidence. Clear and engaging throughout, this guide offers:

- Accessible guidelines to support postgraduates in all disciplines with teaching
 - Basic but relevant advice
 - A direct and practical approach
 - An emphasis on helping you to get started and build up your confidence in the first few classes you teach

- Integration of theory (in small doses) with practice
- Templates that you can use to prepare for your classes

This book is the essential companion for all teaching postgraduates and researchers who do some teaching.

Reich, Kersten (Hrsg.)(2012): Inklusion und Bildungsgerechtigkeit - Standards und Regeln zur Umsetzung einer inklusiven Schule. BELTZ. Weinheim/Basel

Inklusion ist ein Pflichtthema im deutschen Bildungswesen. Doch wie setzt Inklusion konkret um? Das Buch bietet umfangreiche Orientierung: Mit dem „Equity Foundation Statement“ des „Toronto District School Board“ werden Regeln erstmals für deutsche Verhältnisse adaptiert. Theoretische Grundlagen werden übersichtlich eingeführt. Auch die praktische Umsetzung wird anhand von Modellen wie dem „Index für Inklusion“ ausführlich vorgestellt. Interessierte erhalten so vielfältige Informationen und praktische Hilfsmittel, um Inklusion und Bildungsgerechtigkeit in Deutschland Realität werden zu lassen.

Reinmann, Gabi/ Ebner, Martin/ Schön, Sandra (Hrsg.)(2013): Hochschuldidaktik im Zeichen von Heterogenität und Vielfalt - Doppelfestschrift für Peter Baumgartner und Rolf Schulmeister. Books on Demand. Norderstedt.

Vergleicht man die Hochschuldidaktik mit den Verhältnissen, wie sie vor 50 oder 60 Jahren waren, zeigt sich heute eine große Vielfalt und Heterogenität in den Lehrformaten und -methoden. Nicht zuletzt durch die Nutzung digitaler Technologien beim Lehren und Lernen wurde die Hochschuldidaktik bunt und facettenreich. Dieses Buch versucht, Antworten unter anderem auf folgende Fragen zu geben: Was beschäftigt Hochschuldidaktiker/innen aktuell? Welche Erfahrungen machen sie? Welche neuen Formate und Strategien werden entwickelt? Was sind aktuelle Diskussionen?

Hochschuldidaktiker/innen haben wissenschaftliche und praktische Erkenntnisse und Entwürfe beitragen, die ein aktuelles Stimmungsbild ergeben. So werden Strategien zur Implementierung von offenen Bildungsressourcen und zum Change Management vorgeschlagen. Zwei Beiträge befassen sich mit dem Trend MOOC (offene Onlinekurse mit sehr großen Teilnehmerzahlen). Auch das Format der Vorlesung, das durch Internetübertragungen neuen Aufwind erhält, und die Didaktik für die virtuelle Realität werden thematisiert. Digitale Werkzeuge für kreatives Denken und eine Metasprache für die Unterrichtenden, die mit didaktischen Entwurfsmustern als Elementen arbeiten, werden vorgestellt. Zudem wird von praktischen Erfahrungen mit Bloggern in Lehrveranstaltungen und dem Einsatz von Videokomentaren im Hochschulunterricht berichtet. Weitere Beiträge thematisieren die notwendigen Kompetenzen der Lehrenden und entwerfen ein integriertes Lern- und Handlungsmodell, diskutieren die medienbezogene Professionalität und kritisieren den Kompetenzbegriff. Schließlich kommen zwei erfahrene Akteure der Hochschuldidaktik zu Wort und blicken zurück - und in die Zukunft.

Sauerbrey, Wolfhard (1974): Medizinische Didaktik - erläutert durch Beispiele aus der Dermatologie. Springe. Heidelberg

Nicht nur in der deutschen Universität, sondern auch in manchen Disziplinen der Medizin ist viel in Bewegung geraten. Es liegt an uns, dafür zu sorgen, dass die Vernunft obsiegt und dass

letztlich gesunde Reformen sich durchsetzen. Nicht jede Neuerung wird sich bewähren. Den augenblicklichen Aufschwung, den die Didaktik nimmt, halte ich jedoch für sehr begrüßenswert. Die Didaktik der Medizin ist nicht homogen! Morphologische Fächer verlangen andere Verfahren als theoretische, pragmatische andere als beurteilende. Grundlagen der Didaktik sind: die Nomenklatur, die Verfahren, Lernzielkataloge zu erstellen, die Techniken, Unterrichte zu planen und zu entwickeln, dazu die psychologischen und Medienkenntnisse. In dem vorliegenden Buch wurden diese Grundlagen an Beispielen aus der Dermatologie analysiert. Natürlich gibt es a priori hochbegabte Hochschullehrer. Genies sind aber selten. Die größere Zahl der Hochschullehrer benötigt eine nach modernen Prinzipien ausgerichtete Anleitung für alle didaktischen Fragen. Der Geisteswissenschaftler arbeitet grundsätzlich nicht viel anders als der Naturwissenschaftler, der im Wesentlichen experimentiert und seine Resultate dann ausdeutet. Der Geisteswissenschaftler stützt sich auf begründete Informationen, oft sehr umfangreicher Natur. Er muss sie in der Regel, bevor er seine eigenen Ergebnisse vorlegt, noch einmal kurz entwickeln, um beschreiben zu können, warum er nur so und gerade so hat schließen, beweisen oder widerlegen können. Er ist daher auf längere Informationsketten, d. h. auf das Referieren von Denkprozessen, angewiesen.

Schaeper, Hildegard (1997): Lehrkulturen, Lehrhabitus und die Struktur der Universität - Eine empirische Untersuchung fach- und geschlechtsspezifischer Lehrkulturen. Deutscher Studienverlag. Weinheim

Die Qualität der Lehre an Hochschulen ist in aller Munde. Aber wie kommt es zur Ausbildung spezifischer Lehrpraktiken? Ist es richtig, dass, wie einige Untersuchungen nahelegen, die Biologie z.B. als autoritäre Disziplin mit einem dominanten Lehrstil zu kennzeichnen ist, dass die Lehrenden der Pädagogik Lehrkonzepte praktizieren, die an Autonomie und Kritikfähigkeit orientiert sind, und dass weibliche Lehrende an der Hochschule andere Lehrorientierungen aufweisen als Männer? Und wenn ja: Worauf sind diese fach- und geschlechtsspezifischen Unterschiede in Lehrpraktiken zurückzuführen, wie werden sie (re-) produziert? Die Verfasserin greift zur Klärung dieser bislang unbeantworteten Fragen auf den Theorieentwurf von Pierre Bourdieu und auf einige verschiedene Erhebungsverfahren einsetzenden empirischen Disziplinen zurück. Die theoretischen Überlegungen stellen einen wichtigen Beitrag zur Theorieentwicklung in der Folge Bourdieus dar. Die empirischen Ergebnisse liefern eine dichte Beschreibung universitärer Lehrkulturen und aufschlussreiche Erkenntnisse zur Genese des Lehrhabitus.

Schneider, Ralf, Szczyrba (Hrsg.): Hochschuldidaktik aufgefächert - vernetzte Hochschulbildung. Lit. Berlin

Wie wirkt die Hochschuldidaktik quer zu den akademischen Disziplinen und in ihnen verändernd, bereichernd, erweiternd - in Anbetracht und Bearbeitung multidisziplinärer Belange, in interdisziplinärer Wissensproduktion, mithilfe transdisziplinär entstehender Forschungsfragen und stets in Kooperation mit den Disziplinen? Hochschuldidaktischer Einfluss, hochschuldidaktisches Interesse und hochschuldidaktisches Wissen spiegeln sich in den Beiträgen wider, so dass sich Themenstränge, Erträge und Perspektiven der jeweiligen Projekte und Studien der Autorinnen und Autoren zu einem Kaleidoskop fügen: Das Wissenschaftsgebiet Hochschuldidaktik in Forschung und Entwicklung wird in den

Mittelpunkt gestellt und gibt damit bedeutsame Impulse für den Prozess einer Hochschulbildung im Medium vernetzter Wissenschaften.

Schott, Franz/ Azizi Ghanbari, Shahram (2012): Bildungsstandards, Kompetenzdiagnostik und kompetenzorientierter Unterricht zur Qualitätssicherung des Bildungswesens - Eine problemorientierte Einführung in die theoretischen Grundlagen. Waxmann. Göttingen

Nach dem PISA-Schock sind Politik und Wissenschaft aktiv geworden, um die Qualität des Bildungswesens zu verbessern. Dazu wurden neue Konzepte wie „Bildungsstandard“, „Kompetenzmodell“, „kompetenzorientierter Unterricht“ und „Kompetenzdiagnostik“ Gegenstand sowohl der Forschung als auch der Praxis. Zu diesen Konzepten bietet dieser Band eine problemorientierte Einführung in die theoretischen Grundlagen und in die Anwendungsmöglichkeiten in der Praxis.

Zunächst wird dokumentiert, wie es zu der Forschung nach Bildungsstandards und Kompetenzorientierung kam. Anschließend werden die theoretischen Grundlagen zur Analyse und Bestimmung von Kompetenzen erläutert und diskutiert. Es folgen eine Darstellung der Voraussetzungen und Möglichkeiten des kompetenzorientierten Unterrichts und der Kompetenzdiagnostik. Abschließend wird die Qualitätssicherung im Bildungswesen behandelt.

Dieses Buch erfordert keine fachlichen Vorkenntnisse und möchte eine kritische Urteilsfähigkeit zu den dargestellten Sachverhalten vermitteln. Es wendet sich an Forscher/innen, Praktiker/innen und Politiker/innen im Bildungswesen sowie an Studierende der Erziehungswissenschaften, der empirischen Bildungswissenschaft und der Psychologie.

Schwill, Andreas (Hrsg.) (2009): Hochschuldidaktik in der Informatik - 3. Workshop des GI-Fachbereichs Ausbildung und Beruf/Didaktik der Informatik. Universitätsverlag Potsdam. Potsdam

Thema des Workshops waren alle Fragen, die sich der Vermittlung von Informatikgegenständen im Hochschulbereich widmen. Dazu gehören u.a.:

- fachdidaktische Konzepte der Vermittlung einzelner Informatikgegenstände
- methodische Lösungen, wie spezielle Lehr- und Lernformen, Durchführungskonzepte
- Studienkonzepte und Curricula, insbesondere im Zusammenhang mit Bachelor- und Masterstudiengängen
- E-Learning-Ansätze, wenn sie ein erkennbares didaktisches Konzept verfolgen empirische Ergebnisse und Vergleichsstudien.

Die Fachtagung widmete sich ausgewählten Fragestellungen dieses Themenkomplexes, die durch Vorträge ausgewiesener Experten, durch eingereichte Beiträge und durch eine Präsentation intensiv behandelt wurden.

Senger, Ulrike (2011): Von der Doktorandenausbildung zur Personalentwicklung junger Forschender - Innovative Konzepte an deutschen Universitäten. Bertelsmann Verlag. Bielefeld

Der Band 4 der Reihe „Doktorandenbildung neu gestalten“ bietet zukunftsweisende Impulse für die Personalentwicklung junger Forschender in der Promotionsphase.

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft hat das Personalentwicklungskonzept des Pilotzentrums Internationales Doktorandenforum an der Schnittstelle von Wissenschaft und Wirtschaft als bundesweites Modellprojekt im Aktionsprogramm „Akademisches Personalmanagement“ ausgezeichnet. Dabei bildet die Führungskräfteentwicklung von Nachwuchswissenschaftlern einen bedeutenden Schwerpunkt.

Durch mehrere Transfertagungen hat das Modellprojekt bundesweite Wirkkraft entfaltet. In diesem Rahmen haben mehrere deutsche Universitäten innovative Konzepte in Einpassung in ihr institutionsspezifisches Profil vorgestellt und diskutiert. Dieser Reihenband dokumentiert die Tagungsbeiträge der mitwirkenden Hochschulen.

Viehbahn, Peter (2008): Lernverschiedenheit und soziale Vielfalt im Studium - Differentielle Hochschuldidaktik aus psychologischer Sicht. UVW. Bielefeld

Mit der Einführung der gestuften Studiengänge und der Internationalisierung der Ausbildung hat sich das Bildungsangebot von Hochschulen in hohem Maße ausdifferenziert und es werden zunehmend unterschiedliche Studierendengruppen angesprochen. Diese Entwicklung konfrontiert die Hochschuldidaktik in verschärfter Weise mit der grundsätzlichen Problematik: Wie kann die Lernumwelt Hochschule so gestaltet werden, dass dort ganz unterschiedliche Studierende ihr Lernpotential entfalten können?

Eine Antwort auf diese Frage gibt diese Arbeit. Sie führt in das Konzept der Differentiellen Hochschuldidaktik ein. Im allgemeinen Teil werden hochschuldidaktisch relevante Modelle zur Individualität des Lernens (z.B. konstruktivistischer Ansatz) und die bedeutsamen psychischen und sozialen Dimensionen studentischer Unterschiedlichkeit in ihrer Bedeutung für das Lernen erläutert. Im angewandten Teil wird eine Vielzahl von konkreten Anregungen zur Optimierung des Lernens für die verschiedenen Lerngruppen geboten.

Dieses Buch richtet sich an Hochschuldidaktiker, Studienplaner und Lehrende, die einen produktiven Zugang zur Problematik und Chance von Lernheterogenität finden wollen.

Vogelauer, Werner (Hrsg.) (2000): Coaching Praxis: Führungskräfte professionell begleiten, beraten, unterstützen. Luchterland. Neuwied

Führungskräfte und Manager müssen sich nicht nur auf turbulenten Märkten behaupten, auch ihre Aufgabe und Rolle ist in stetem Wandel. Coaching ist ein moderner Ansatz, um Führungskräfte in Veränderungsprozessen professionell zu begleiten, zu beraten und zu unterstützen.

In dem Buch Coaching-Praxis präsentieren erfolgreiche Coaches die neuesten Erfahrungen und Erkenntnisse, die sie aus der Zusammenarbeit mit Führungskräften gewonnen haben.

Kernthemen des Buches:

- Schwerpunkte und Funktion von Coaching
- Lern- und Einsatzmöglichkeiten
- Methoden und Instrumente
- Coaching aus einer ganzheitlichen Perspektive
- Ablauf des Coachingprozesses

- Coaching-Einsatz in Management-Entwicklungs-Programmen
- Führungskräfte-Entwicklung mit Coaching-Unterstützung

Weil, Markus/ Schiefner, Mandy/ Eugster, Balthasar/ Futter, Kathrin (Hrsg.) (2011): Aktionsfelder der Hochschuldidaktik – von der Weiterbildung zum Diskurs. Waxmann. Münster

Hochschuldidaktische Weiterbildung wird oft auf ein reines Dienstleistungsverständnis verkürzt. Einer Hochschuldidaktik, die sich darüber hinaus an wissenschaftlichen Prinzipien der Hochschule orientiert, bieten sich ganz neue Aktionsfelder an: von der Weiterbildung bis zum Diskurs, vom Einbezug fachlicher Expertise bis zu Zukunftsszenarien. Das Potenzial liegt im Zusammenspiel unterschiedlicher Blickwinkel auf Lehren und Lernen in der Hochschule. Es gilt dabei, Gestaltungsmöglichkeiten für den wissenschaftlichen Alltag in Forschung und Lehre zu entwickeln, umzusetzen und zu reflektieren. In diesem Band sind die Aktionsfelder der Hochschuldidaktik als Weiterbildungszentrum, Expertiseagentur, Diskursraum und Zukunftslabor dargestellt. Damit öffnen sich Perspektiven über eine reine Dienstleistung hinaus. Zu erhoffen sind Impulse für Personen, die mit der Gestaltung und Unterstützung von Hochschullehre betraut sind. Im Zentrum steht dabei die Reflexion von oftmals unbeachteten Aspekten hochschuldidaktischer Aktionsfelder.

7. Hochschuldidaktische Forschung

Becker, Fred/ Krücken, Georg/ Wild, Elke (Hrsg.)(2012): Gute Lehre in der Hochschule – Wirkungen von Anreizen, Kontextbedingungen und Reformen. Bertelsmann. Bielefeld

Steuerung der Qualität hochschulischer Ausbildung – unausgeschöpfte Potentiale?

Im Bielefelder Workshop „Hochschulmanagement und Lehre im Spannungsfeld von Organisation und Individuum“ haben Experten der Hochschulforschung diese Frage diskutiert und ihre Ergebnisse im vorliegenden Sammelband zusammengetragen. Das Ziel: Implikationen für die Steuerung von „guter Lehre“ ausloten.

Grundlage ist eine breite Datenbasis aus Online-Befragung von Studierenden, Hochschullehrenden und Hochschulleitenden. Zentrale Forschungsfragen:

- Wie reagieren Hochschulen auf die zunehmenden Anforderungen im Bereich Lehre?
- Wie beeinflussen Kontextbedingungen Lehrmotivation und -engagement der individuellen Akteure?
- Welche praktischen Handlungsempfehlungen ergeben sich für die Hochschulen und die Bildungspolitik?

Die quantitativen Ergebnisse werden ergänzt durch qualitative Interviews und Fallstudien. Die Autoren beleuchten die Befunde in drei thematisch geordneten Panels interdisziplinär aus psychologischer, soziologischer und wirtschaftswissenschaftlicher Sicht.

Bogner, Alexander/ Kastenhofer, Karen/ Torgersen, Helge (Hrsg.) (2010): Inter- und Transdisziplinarität im Wandel? – Neue Perspektiven auf problemorientierte Forschung und Politikberatung. Nomos. Baden-Baden

Inter- und Transdisziplinarität wurden einstmals dem Randbereich wissenschaftlicher Praxis zugerechnet. Heute gelten sie als Normalfall, sowohl im Forschungsbetrieb wie auch in der wissenschaftlichen Politikberatung. Beispiele für diesen Wandel finden sich in der Nachhaltigkeits- und Sicherheitsforschung, der Technikfolgenabschätzung und der Kommissionsethik. Der Fokus des Bandes liegt auf der empirischen Untersuchung dieser Praxisfelder aus der Perspektive der Wissenschafts- und Technikforschung. Im Vordergrund steht die kritische Analyse aktueller Potentiale und Probleme von Wissenschaft jenseits disziplinärer Grenzen.

Bridges, Susan/ McGrath, Colman/ Whitehill, Tara L. (Hrsg) (2012): Problem-based Learning in Clinical Education – The next Generation. Springer. Heidelberg.

Developed in the context of health sciences education in the late 1960s, problem-based learning (PBL) is now widely deployed as an education methodology. Its problem-solving, collaborative, student-centered ethos is seen as a more appropriate system of pedagogy than earlier 'chalk-and-talk' modes. Focusing on its use in clinical education, this collection of recent scholarship on PBL examines the ways in which PBL is both conceived and implemented in clinical education. The work has a dual emphasis, research-driven on the one

hand, while on the other assessing new methodologies to explore how problem-based curricula support the achievement of students' learning outcomes in the context of clinical education.

The chapters draw on studies that explore PBL both theoretically and empirically. The volume's eclecticism capitalises on the growing body of empirical research into PBL evaluations. It balances this with studies analysing the relatively new area of discourse-based research on PBL-in-action, whose focus has been to interrogate the 'how' of student learning in curricula with PBL content. This publication will be of interest to clinical teachers, curriculum designers and those interested in innovations in the scholarship of teaching and learning in PBL curricula.

Brinker, Tobina/ Tremp, Peter (Hrsg.) (2012): Einführung in die Studiengangentwicklung. Bertelsmann. Bielefeld

Studiengangentwicklung ist und bleibt ein aktuelles Thema. Schon vor der Einführung der Bachelor- und Master-Studiengänge hat sich die Hochschuldidaktik u.a. mit der Gestaltung und Entwicklung von Studiengängen und Studienprogrammen beschäftigt und sich immer wieder durch Beratungen von Fachbereichen, Begleitungen der Lehrenden und Moderation von Klausurtagungen an den Prozessen zur Studiengangentwicklung aktiv eingebracht. Mit dem Bolognaprozess und der zweiten Welle der Bolognareform gewann das Thema Studienganggestaltung in der Hochschullandschaft und damit auch in der Hochschuldidaktik noch mehr an Bedeutung.

Dieser Blickpunkt-Band greift Fragen zu Modulen, Leistungsnachweisen, Kontaktstunden und Workload, zur Profilierung und Strukturierung von Studiengängen und -programmen oder zur Integration von Berufsorientierung und Schlüsselkompetenzen auf und bietet durch Beispiele und Beiträge aus verschiedenen Perspektiven Anregungen und Antworten.

Egger, Rudolf/ Merkt, Marianne (Hrsg.) (2012): Lernwelt Universität - Entwicklung von Lernkompetenz in der Hochschullehre. Springer. Wiesbaden

Welcher Zusammenhang besteht zwischen der Entwicklung von Kompetenz in der Hochschullehre und den Bedingungen, unter denen diese Kompetenzen umgesetzt werden? Mit dem neuen Band der Reihe „Lernweltforschung“ wird versucht, theoriebasiertes und empiriegestütztes Wissen hierzu aufzubauen. Im Vordergrund stehen Aspekte der Entwicklung, Koordinierung und der kontextsensitiven Regulierung.

Fabry, Götz (2012): Exzellente Lehre in Medizin und Naturwissenschaft, Informatik, Medizintechnik. Uni Freiburg

Präsentationsauszug:

„Exzellente Lehre...

- ...entsteht aus der Interaktion von Institutionen, Lehrenden und Studierenden
- ...ist studentenzentriert
- ...ist wissenschaftlich
- ...ist interaktiv
- ...ist ergebnisorientiert

- ...berücksichtigt informelles Lernen
- ...fördert Selbststeuerung und Reflexion
- ...motiviert, macht neugierig, macht Spaß...?“

Heiner, Matthias/ Wildt, Johannes (Hrsg.) (2013): Professionalisierung der Lehre - Perspektiven formeller und informeller Entwicklung von Lehrkompetenzen im Kontext der Hochschulbildung. Bertelsmann. Bielefeld

Für die Qualität von Lehre und Studium ist die Kompetenz der Lehrenden entscheidend. Unter der Annahme, dass Lehren lernbar ist, wird es immer wichtiger, die didaktischen Kompetenzen der Dozenten zu untersuchen und zu erweitern. Für Hochschuldidaktiker und -forscher bietet die Publikation eine Übersicht über neue Forschungsansätze zur Hochschuldidaktik sowie Hilfestellungen bei der Konzeption von hochschuldidaktischen Angeboten.

Ein Verbundprojekt der Universitäten Dortmund, Freiburg und Hamburg erforschte die Entwicklung der Lernkompetenzen. Hierzu wurde 2008 das Programm „Zukunftswerkstatt Hochschullehre“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung aufgelegt. Das Ergebnis der Auswertung liegt nun in Form eines Weißbuches vor.

Jahnke, Isa/ Wildt, Johannes (Hrsg.) (2011): Fachbezogene und fachübergreifende Hochschuldidaktik. Bertelsmann. Bielefeld

Die Autoren thematisieren das Ineinandergreifen fachbezogener und fachübergreifender Hochschuldidaktik und zeigen, wie anregend es ist, sich über den Tellerrand des eigenen Faches hinaus mit anderen Fachkulturen zu befassen:

- Ein internationaler Blick (z.B. Großbritannien, USA)
- Hochschuldidaktische Fragen im Kontext fachkultureller Zugänge
- Kreativität und E-Learning im Wechselspiel fachbezogener und fachübergreifender Perspektivierung
- Fachkulturelle Situierungen in Lehre und Studium (z.B. Didaktik in der Ingenieurausbildung, Qualifizierung von Tutorinnen und Tutoren)

Die Beiträge tragen zur perspektivischen Verschränkung einer fachbezogenen und fachübergreifenden Hochschuldidaktik bei. Auf diese Weise kann es gelingen, der Komplexität von Bildung an Hochschulen gerecht zu werden und wechselseitige Anregungen zur Innovation von Lehre und Studium im gesamten Spektrum der Fachkulturen zu geben.

Koch, Erik (2003): Gute Hochschullehre - Theoriebezogene Herleitung und empirische Erfassung relevanter Lehraspekte (Schriftenreihe, Band 11). Kovač. Hamburg

Inhalt:

- Argumente für und gegen eine Lehrevaluation durch Studierende
- Umsetzungsperspektiven der Kritikpunkte
- Vermittlung von Fachwissen: Verstehens- und Behaltensprozesse
- Vermittlung bzw. Unterstützung eines selbstbestimmten Lernens und Arbeitens
- Zusammenfassung: Ziel-Mittel-Modell einer guten universitären Lehre

- Fragebogenkonstruktion
- Gütekriterien des FRADOV
- Expert_innenbefragung
- Zusammenfassende Bewertung und Anwendungsperspektiven des FRADOV

Kröber, Edith (2011): Die Wirksamkeit hochschuldidaktischer Weiterbildung - Evaluation der Veränderung von Lehrkonzeptionen. SVH. Saarbrücken

Dieses Buch zeigt eine Möglichkeit der erkenntnistheoretisch fundierten sowie ziel- und theoriegeleiteten Evaluation hochschuldidaktischer Weiterbildungsprogramme auf. Zudem bietet es Erkenntnisse über die Erscheinungsformen und die Handlungsleitung von Lehrkonzeptionen durch unterschiedliche methodische Zugänge und Erklärungsansätze. Es wird ein Ansatz vorgestellt, der über die Evaluation der Teilnehmerzufriedenheit hinausgeht und die Wirksamkeit der hochschuldidaktischen Weiterbildung über die Veränderung der Lehrkonzeptionen untersucht. Zusätzlich werden auch die Evaluationsmethoden im Hinblick auf ihre Eignung zur Erfassung der Lehrkonzeptionen und ihrer Veränderung hin überprüft. Die methodischen und theoretischen Erklärungsansätze bergen zukünftige Fragestellungen und bieten Ansätze für die Weiterentwicklung hochschuldidaktischer Weiterbildung und ihrer Evaluation.

Mair, Michael/ Brezowar, Gabriela/ Olsowski, Gunter/ Zumbach, Jörg (Hrsg.) (2012): Problem-Based-learning im Dialog - Anwendungsbeispiel und Forschungsergebnisse aus dem deutschsprachigen Raum. Facultas.wuv. Wien

Problem-Based Learning (PBL) stellt die Lernenden in den Mittelpunkt des Lehr-Lernprozesses. Durch die Konfrontation mit komplexen Fragestellungen werden sie herausgefordert, Probleme eigenständig im Team zu lösen. PBL stellt eine Möglichkeit dar, aus Neugierde zu lernen und den oft geforderten Lernkulturwechsel - zum studentenzentrierten Lernen - zu vollziehen.

PBL ist im englischsprachigen Ausland und vor allem in Holland erprobt. Die Beiträge in diesem Buch geben einen Überblick über die Aktivitäten im deutschsprachigen Raum und behandeln folgende Bereiche von PBL:

- Entwicklung in Österreich, der Schweiz und den Niederlanden
- Ergebnisse und Berichte über den Einsatz von PBL
- Anforderungen an die Lehrenden
- Forschungsergebnisse zu unterschiedlichen Aspekten des Problem-Based Learning und
- Beiträge aus dem Bereich Erziehungswissenschaften bzw. Didaktik

Das Buch gewährt sowohl jenen, die PBL schon jetzt praktizieren, als auch Einsteigern einen Einblick in diese Methode.

Paetz, Nadja-Verena/ Ceclan, Firat/ Fiehn, Janina/ Schworm, Silke/ Harteis, Christian (2011): Kompetenz in der Hochschuldidaktik - Ergebnisse einer Delphi-Studie über die Zukunft der Hochschullehre. VS Verlag. Wiesbaden

Die Delphi-Studie dient der Entwicklung einer Expertenprognose über zukünftige hochschuldidaktische Kompetenzanforderungen an Hochschullehrer. Im Rahmen des

Bologna-Prozesses haben bisher kaum Untersuchungen oder empirische Erhebungen zu hochschuldidaktischen Kompetenzen für die Qualifizierung akademischen Lehrpersonals stattgefunden. In diesem Band werden aktuelle und zukünftige Entwicklungen erfasst und dokumentiert. Darüber hinaus wird ein hochschuldidaktisches Kompetenzmodell entwickelt, das als Grundlage zur Entwicklung eines neuen Ansatzes zur Erhebung des Weiterbildungsbedarfs an Hochschulen herangezogen werden kann.

Reiber, Karin/ Richter, Regine (2007): Entwicklungslinien der Hochschuldidaktik - Ein Blick zurück nach vorn. Logos Verlag. Berlin

Seit Mitte der Neunziger Jahre erlebt die Hochschuldidaktik einen neuen Boom. Neu an sich ist sie jedoch nicht; sie hat Vorgänger in Ost und West. Der anhaltende Reformbedarf der Hochschulen einerseits, der aktuelle Ausbau hochschuldidaktischer Programme und Maßnahmen andererseits sind Anlass genug, eine Zwischenbilanz zu ziehen, die Entwicklungslinien der Hochschuldidaktik zurück zu verfolgen und nach vorn zu projizieren. Dabei ist nach ihren vielfältigen Wurzeln, ihrer fachlichen Profilbildung, ihren aktuellen Herausforderungen und ihrem Zukunftsauftrag zu fragen.

Die Tübinger Tagung „Entwicklungslinien der Hochschuldidaktik - Ein Blick zurück nach vorn“ (29.11.-01.12.2006) zeichnete die Entstehung der Hochschuldidaktik seit 1945 nach. Ziel dieser Bestandsaufnahme war eine Selbstvergewisserung verbunden mit der Frage, was diese Befunde für die vorliegende Dokumentation der Tagung versammelt Beiträge namenhaft erziehungswissenschaftler/ -innen; diese Perspektive bereichert und erweitert den theoretischen Diskurs zur Hochschuldidaktik.

Schneider, Ralf/ Szczyrba (Hrsg.) (2010): Hochschuldidaktik aufgefächert - vernetzte Hochschulbildung. Lit Verlag. Berlin

Wie wirkt die Hochschuldidaktik quer zu den akademischen Disziplinen und ihren verändernd, bereichernd, erweiternd - in Anbetracht und Bearbeitung multidisziplinärer Belange, in interdisziplinärer Wissensproduktion, mithilfe transdisziplinäre entstehender Forschungsfragen und stets in Kooperation mit den Disziplinen? Hochschuldidaktischer Einfluss, hochschuldidaktisches Interesse und hochschuldidaktisches Wissen spiegeln sich in den Beiträgen wider, sodass sich Themenstränge, Erträge und Perspektiven der jeweiligen Projekte und Studien der Autorinnen und Autoren zu einem Kaleidoskop fügen: Das Wissenschaftsgebiet Hochschuldidaktik in Forschung und Entwicklung wird in den Mittelpunkt gestellt und gibt damit bedeutsame Impulse für den Prozess einer Hochschulbildung im Medium vernetzter Wissenschaften.

Spiekermann, Annette (Hrsg.) (2013): Lehrforschung wird Praxis - Hochschuldidaktische Forschungsergebnisse und ihre Integration in die Praxis. Bertelsmann. Bielefeld

Die deutschsprachige Hochschuldidaktik ist von Strömungen geprägt, denen historische Entwicklungen und regionale Rahmenbedingungen zugrunde liegen. Bisher gab es noch kein Gesamtkonzept, das diese vorherrschenden Strömungen vereinte.

Der vorliegende Tagungsband präsentiert Lösungsansätze zu diesem Thema, die von der 40. Jahrestagung der dghg und dem 1. Internationalen Symposium ProLehre erarbeitet wurde.

Die Beiträge fordern eine klare Schwerpunktsetzung der Hochschuldidaktik vor Ort. Durch überregionale Reflexion und Vernetzung kann das Kompetenzzentrum der hochschuldidaktischen Einrichtung dann seinen didaktischen Rahmen erweitern, ohne seinen Schwerpunkt und die individuelle Vision zu verlieren.

Das Tagungsband enthält einen theoriebasierten forschungsorientierten Teil sowie Praxisberichte zur Umsetzung aktueller Lehr-/ Lernkonzepte.

Stelzer-Rothe, Thomas (Hrsg.)(2008): Kompetenzen in der Hochschullehre - Rüstzeug für gutes Lehren und Lernen an Hochschulen. Merkur Verlag, Rinteln

„ Dieses Buch soll allen Hochschullehrenden Nutzen bringen. Wenn es um (akademische) Bildung geht, kann man nicht trennen. Lernen ist ein Vorgang, der an allen Hochschulen angestrebt wird und unteilbar ist. Die Aufsätze wurden überschaubar gehalten und wissenschaftlich fundiert, anschaulich und anwendungsbezogen geschrieben. Das Werk ist ein Angebot und möchte Hilfen bieten, den Anforderungen, die die Lehre an Hochschullehrende stellt, noch besser gerecht werden zu können als dies ohnehin schon der Fall ist. Denn dass das deutsche Hochschulwesen insgesamt schlecht sei, behauptet kein ernst zu nehmender Teilnehmer der allgemeinen hochschulpolitischen Diskussion. Besser zu werden wird jedoch generell angestrebt und ist ja auch nicht als Vorwurf zu verstehen. [...]“

Tremp, Peter (Hrsg.) (2010): „Ausgezeichnete Lehre!“ - Lehrpreise an Universitäten: Erörterungen - Konzepte - Vergabepaxis. WAXMANN. Münster

Lehrpreise prämiieren Lehrleistungen. Sie honorieren eine Person und zielen auf eine erhöhte Bedeutung der Aufgabe „Lehre“. Die hauptsächlich in den letzten Jahren erfolgte Etablierung von Lehrpreisen an vielen deutschsprachigen Universitäten profitiert ebenso von einem allgemeinen Best-of-Boom wie von einer verstärkten Vermessung von Bildung.

Lehrpreise sind Anreize und Belohnungen. Sie haben gleichzeitig den Anspruch, die Qualitätsentwicklung in der Lehre zu unterstützen. Bisher allerdings konnten sie hauptsächlich eine bescheidene symbolische Bedeutung erlangen mit lediglich geringerem Anregungsgehalt für die Lehrentwicklung an Universitäten insgesamt und mit eingeschränktem Argumentationswert für individuelle akademische Karrieren.

Beiträge aus der Schweiz, Deutschland, Österreich, Kanada, Australien und China erörtern Zusammenhänge zwischen Lehrpreisen, Qualitätsentwicklung und didaktischer Innovation und präsentieren Modelle und Konzepte der Preisvergabe.

Weil, Markus/ Schiefner, Mandy/ Euguster, Balthasar/ Futter, Kathrin (Hrsg.)(2011): Aktionsfelder der Hochschuldidaktik - von der Weiterbildung zum Diskurs. WAXMANN. Münster

Hochschuldidaktische Weiterbildung wird oft als ein reines Dienstleistungsverständnis verkürzt. Einer Hochschuldidaktik, die sich darüber hinaus an wissenschaftlichen Prinzipien der Hochschule orientiert, bieten sich ganz neue Aktionsfelder an: von der Weiterbildung bis zum Diskurs, vom Einbezug liegt im Zusammenspiel unterschiedlicher Blickwinkel auf Lehren und Lernen in der Hochschule. Es gilt dabei, Gestaltungsmöglichkeiten für den wissenschaftlichen Alltag in Forschung und Lehre zu entwickeln, umzusetzen und zu reflektieren.

In diesem Band sind die Aktionsfelder der Hochschuldidaktik als Weiterbildungszentrum, Expertiseagentur, Diskursraum und Zukunftslabor dargestellt. Damit öffnen sich Perspektiven über eine reine Dienstleistung hinaus. Zu erhoffen sind Impulse für Personen, die mit der Gestaltung und Unterstützung von Hochschullehre betraut sind. Im Zentrum steht dabei die Reflexion von oftmals unbeachteten Aspekten hochschuldidaktischer Aktionsfelder.

Welbers, Ulrich/ Gaus, Olaf (Hrsg.) (2005): The shift from teaching to learning. Bertelsmann. Bielefeld

Die aktuelle – vor allem auch international geführte – Diskussion, das Lehren grundlegend vom Lernen her zu verstehen, also explizit einen “paradigm shift from instruction to learning” vorzunehmen und damit auch die Diskussion um ein “effective teaching in higher education” quasi systematisch auf den Kopf zu stellen, richtet sich nicht nur auf eine Methodenrevision traditioneller Prägung, sondern zielt auf eine prinzipielle Veränderung bzw. Neuausrichtung der Konstruktion von Lernen. Dabei ist die Lernorientierung nur die eine Seite der Medaille, die andere ist Veränderung der Institutionen der Bildung selbst. Robert Barr und John Tagg verwenden für den Blick in die Zukunft ein anschauliches Bild: „The shift to the learning paradigm is the trim-tab of the great ship of higher education. It is a shift that changes everything.“

Dass sich auch wirklich vieles im Alltag der Hochschullehre ändern kann und dass diese Veränderungen nicht nur theoretisch sinnvoll, sondern auch praktisch möglich und produktiv sind, das belegen die insgesamt 60 Beiträge in diesem Band. Sie untersuchen den *Shift from teaching to learning* anhand der *Konstruktionsbedingungen* dieses Ideals und lassen es gleichwohl Realität in konkreten Projekten und Studienangeboten werden. Eine Thematik, der man ihre Aktualität und innovative Produktivität sowohl für die hochschuldidaktische Fachdiskussion als auch für den Studienreformalltag nicht nur in systematischer Hinsicht schnell anmerkt.

Zumbach, Jörg/ Weber, Agnes/ Olsowki, Gunter (Hrsg.)(2007): Problembasiertes Lernen – Konzepte, Werkzeuge und Fallbeispiele aus dem deutschsprachigen Raum. Hep. Göttingen

Problembasiertes Lernen (PBL) anhand authentischer Probleme verbreitet sich zusehends in den verschiedensten Disziplinen und über alle Ebenen von Bildungsinstitutionen. Die Beiträge in diesem Buch umfassen drei Bereiche von PBL:

- Übergreifende Aspekte problembasierten Lernens,
- Die fachspezifische Gestaltung und Einführung von PBL,
- Methodische Aspekte.

Das Buch bietet eine breite Übersicht über verschiedene Facetten und Chancen von PBL im deutschsprachigen Raum. Konkrete Beispiele dienen zur Anregung und Förderung und bieten sowohl PBL-Neueinsteigern als auch Praktikern nützliche Hilfen und zusätzliche Ideen.

8. Hochschulforschung - Bildungspolitik

Brehm, Robert/ Zimmerling, Wolfgang (2007): Erfolgreich zum Studienplatz - ZVS, NC, Auswahlgespräche und -tests, Rechtsschutz. Studienplatzklage. dtv. München

Wege zum Wunschstudium

Dieser Rechtsratgeber zeigt, wie man Zugangsprüfungen und Auswahlverfahren durch Information über den Ablauf und gezielte Vorbereitung bewältigen und im Zweifel Rechtsschutz erlangen kann.

Verständlich: Einfache Aufbereitung und klare Sprache.

Anschaulich: Beispiele, Rechtsgrundlagen und Entscheidungen.

Übersichtlich: klarer Aufbau und ausführliche Verzeichnisse.

Aktuell: neuester Stand von Gesetzgebungen und Rechtsprechung.

Aus besonders praxisnaher Sicht sind u.a. behandelt:

- Der richtige Umgang mit Auswahlgesprächen
- Mediziner-, Psychologen- und BWL-Test
- ZVS und Numerus Clausus
- Rechtsschutzmöglichkeiten im Auswahlverfahren
- Härtefallanträge und andere Sonderanträge
- Kapazitätsklage und Kosten

Bülow-Schramm, Magret (Hrsg.): Hochschulzugang und Übergänge in der Hochschule: Selektionsprozesse und Ungleichheiten - 3. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung in Hamburg 2008): PETER LANG. Frankfurt

Die Gestaltung des europäischen Hochschulraums und die Veränderung der Hochschulsteuerung in Deutschland verstärken die interne und externe Differenzierung der Hochschulen. Sie machen das Ausmaß der vertikalen und horizontalen Durchlässigkeit zu einem entscheidenden Kennzeichen der Hochschulen. Das zieht Anerkennungs- und Anrechnungsverfahren nach sich, deren institutionelle Folgen sich auf alle Funktionsbereiche der Hochschulen auswirken. Die 3-Zyklus-Struktur des Studiums schafft neue Übergangszonen, deren institutionelle Handhabung Einfluss auf die Studiengestaltung, die Organisation der Lehre und den Einsatz von Steuerungsinstrumenten haben. Die angestrebte Durchlässigkeit zwischen dem System der beruflichen Bildung und Ausbildung und dem Hochschulsystem erfordert Übergänge, die Wege vom/zum quartären Bildungssektor eröffnen. In diesem Band sind Studien versammelt, die sich mit Auswahlverfahren, Anrechnungsmodi und Übergangsgestaltungen in Hochschulen unterschiedlichen Typs befassen und die Gleichzeitigkeit der Tendenzen zur Flexibilisierung wie zur Abschottung, zu Profilbildung und Wettbewerb wie zur Kooperation zum Thema haben.

Cremer-Renz, Christa/ Jansen-Schulz, Bettina (Hrsg.) (2012): Von der Internationalisierung der Hochschule zur Transkulturellen Wissenschaft – wissenschaftliche Konferenz 2010 an der Leuphana Universität Lüneburg. Nomos. Baden-Baden

Inhalt:

- Internationalisierung der Hochschule
- Transkulturelle Wissenschaft im europäischen Diskurs
- Transkulturelle Wissenschaft in Bewährung
- Innovations-Inkubator-Projekte der Leuphana Universität Lüneburg

Dudek, Anne/ Jansen-Schulz, Bettina (Hrsg.) (2007): Zukunft Bologna!? – Gender und Nachhaltigkeit als Leitideen für eine neue Hochschulkultur. PETER LANG. Frankfurt

Dieser Band fasst die Ergebnisse einer bislang einmaligen hochschulpolitischen Fachtagung zum Bolognaprozess zusammen. Die Chancen für einen strukturellen, wissenschaftlichen und kulturellen Reformprozess werden mit den beiden Leitideen Gender und Nachhaltigkeit aufgezeigt. Mit der ausdrücklichen Orientierung auf eine neue Hochschulkultur verwies die Tagung auf die Notwendigkeit, die gesamte Organisation Universität/ Hochschule in den Blick zu nehmen, und Gender und Nachhaltigkeit nicht nur in isolierte Räume der Forschung, Lehre und des Transfers zu verweisen. Die Beiträge spiegeln den aktuellen hochschulpolitischen Diskurs und weisen in die Zukunft.

Darowska, Lucyna/ Lüttenberg, Thomas/ Machold, Claudia (Hrsg.): Hochschule als transkultureller Raum? – Kultur, Bildung und Differenz in der Universität. Transcript. Bielefeld

Ist die Hochschule ein transkultureller Raum?

Ausgehend von dieser Frage gehen die Beiträge dieses Bandes anhand unterschiedlicher Schwerpunkte der Bedeutung von Kultur, Transkultur, Bildung und Differenz im Hochschulraum nach. Sie befassen sich sowohl mit begriffsanalytischen Bestimmungen und Problematisierungen von Kultur und Transkultur als auch mit dem Potential und den Grenzen von Konzepten (etwa Diversity) und Maßnahmen (etwa interkulturellen Trainings).

Mit Beiträgen u.a. von María do Mar Castro Varela, Isabell Diehm, Paul Mecheril und Wolfgang Welsch.

Dudek, Anne/ Jansen-Schulz, Bettina (Hrsg.) (2011): Hochschule entwickeln – eine Festgabe für Prof. Dr. Christa Cremer-Renz. Nomos. Baden-Baden

Inhalt

- Einführung
- Hochschulpolitik
- Hochschulstrukturen
- Hochschuldidaktik und Qualitätssicherung

Hochschulrektorenkonferenz (2012): Erfolgsmodell Master – Offen für internationale Kooperationen und individuelle Bildungsbiographien (Broschüre)..

Inhalt

- Weiterbildung als integrale Aufgabe
- Ein passendes Angebot für jeden
- Die Public Private University
- Inkubator mit Strahlkraft
- Masterprogramme für die ganze Welt
- Der Karriere-Master
- Der Master als Wettbewerbsvorteil
- Internationalität inklusive
- Helfen als Wissenschaft
- Wissen für den Wandel
- High-Tech im Wald
- Forschen im Weinberg
- Die Polizei im Internet
- Das individualisierte Studium
- Die andere Geschichte
- Die Versicherungs-Theoretiker
- Führung für die Schule
- Zwei Perspektiven auf die Kunst
- Deutsche Hochschulen auf dem Weg zum individualisierten Angebot

Hochschulrektorenkonferenz (2011): Gute Lehre – Frischer Wind an deutschen Hochschulen (Broschüre).

Inhalt

- Blickpunkt Lehrende
- Blickpunkt Studierende
- Blickpunkt Hochschulen
- Fazit

Hochschulrektorenkonferenz (2010): Kreative Vielfalt – Wie deutsche Hochschulen den Bologna-Prozess nutzen.

Inhalt

- inspirierter lehren und studieren
- engagierter studieren

- internationaler studieren
- erfolgreicher prüfen und studieren
- individueller studieren

Hans-Böckler-Stiftung (2009): Leitbild Demokratische und Soziale Hochschule - Arbeit an der Hochschule der Zukunft (Broschüre). Düsseldorf

„Folgende Themen sollen in den Expertisen behandelt [...] werden:

Hochschule in der Demokratie
Qualität von Lehre und Studium
Studium und Beruf
Forschung
Wissenschaftliche Weiterbildung
Soziale Ungleichheit beim Hochschulzugang und im Studium
Struktur des Tertiären Bereichs
Internationalisierung von Hochschule und Forschung
Finanzierung von Hochschule
Management und Mitbestimmung
Arbeitsplatz Hochschule
Wissenschaft in gesellschaftlicher Verantwortung“

Jorzik, Bettina (Hrsg.) (2013): Charta guter Lehre - Grundsätze und Leitlinien für eine bessere Lehrkultur. Stifterverband für die deutsche Wissenschaft. Essen

Inhalt

- Lehren - Lernen - Prüfen
- Beratung und Betreuung
- Curriculumentwicklung
- Personalentwicklung
- Motivations- und Anreizsysteme
- Organisationsentwicklung
- Qualitätsmanagement
- Governance
- Rahmenbedingungen
- Forschung in der Hochschulbildung

Leitner, Christina (2010): Lernkultur von berufsbegleitend und Vollzeit-FH-Studierenden - eine quantitative Studie als Basis für eine zielgruppenorientierte Fachhochschuldidaktik im Rahmen einer neuen Lehr- und Lernkultur am Beispiel der FH-Wien-Studiengänge der WKW. Facultas.wuv. Wien

Die adäquate Berücksichtigung der verschiedenen Organisationsformen (berufsbegleitend, Vollzeit) stellt das Fachhochschulwesen vor didaktische Herausforderungen. Den Hauptteil der vorliegenden Arbeit bildet eine quantitative Studie unter berufsbegleitend und Vollzeit-

Studierenden. Inhalt der Online-Befragung sind das Lernverhalten, die subjektiv empfundenen Lerneffekte und die damit in Verbindung stehende Lernkultur. Aufbauend auf den theoretischen Ausführungen und den Ergebnissen der empirischen Untersuchung werden Möglichkeiten zur Förderung einer neuen Lehr- und Lernkultur und einer zielgruppengerechten Didaktik aufgezeigt. Das Buch wendet sich an Lehrende und Studierende an Fachhochschulen, die sich vertiefend mit dem Thema Lernkultur und Hochschuldidaktik auseinandersetzen wollen.

Reichert, Sybille/ Winde, Mathias/ Meyer-Guckel, Volker: Jenseits der Fakultäten - Hochschuldifferenzierung durch neue Organisationseinheiten für Forschung und Lehre. Stifterverband für die deutsche Wissenschaft. Heinz Nixdorf Stiftung

Inhalt

- Zusammenfassung und Empfehlungen
- Merkmale und Spannungsfelder aktueller Hochschulentwicklung
- Typisierung der neuen Organisationseinheiten
- Chancen und Herausforderungen der neuen Binnendifferenzierung
- Ausblick

Schneider, Ralf/ Szczyrba, Birgit/ Welbers, Ulrich/ Wildt, Johannes (Hrsg.) (2009): Wandel der Lehr- und Lernkulturen. Bertelsmann. Bielefeld

40 Jahre „Blickpunkt Hochschuldidaktik“ – der Jubiläumsband versammelt Beiträge, die den Wandel der Lehr- und Lernkulturen im Zuge des Bologna-Prozesses beleuchten.

Die Veränderungen von Organisationsstrukturen fordern die Hochschulangehörigen auf, Lehre aus der Perspektive des Lernens neu zu durchdenken. Unter dieser veränderten Sicht treten die Kulturen des Lehrens und Lernens in den Vordergrund, in denen sich für Bildung und Ausbildung grundlegende Werthaltungen, Denk-, Wahrnehmungs-, Handlungs- und Beziehungsmuster in der Hochschule entwickeln.

Die Autorinnen und Autoren untermauern in ihren Beiträgen einen entsprechenden Wandel der Lehr- und Lernkulturen argumentativ, reflektieren ihn wissenschaftlich und ordnen ihn strategisch ein.

Thumser-Dauth, Katrin (2007): Evaluation hochschuldidaktischer Weiterbildung - Entwicklung, Bewertung und Umsetzung des 3P-Modells. Verlag Dr. Kovač. Hamburg

Dieses Buch befasst sich mit Ansätzen zur Evaluation hochschuldidaktischer Weiterbildung. Entwickelt wird das 3P-Modell als Rahmenmodell zur Evaluation hochschuldidaktischer Weiterbildung, das einen theoriebasierten Evaluationsansatz verfolgt. In seiner Ausgestaltung ist das 3P-Modell auf den Anwendungskontext angepasst. Das Modell unterscheidet sechs Programmtheorien und sechs Evaluationstypen, die auf drei Ebenen angeordnet sind. Auf der ersten Ebene werden Programmtheorien beschrieben, die den zu evaluierenden Weiterbildungsprogrammen zugrunde liegen. Die zweite Ebene bezieht sich auf Evaluationen der Programmdurchführung. Auf der dritten Ebene werden die Programmwirkungen bewertet. Konstruiert ist das Modell integrativ im Hinblick auf verschiedene Forschungsrichtungen. Außerdem werden mögliche zu evaluierende Gegenstände aus

verschiedenen Bereichen modelliert. Dadurch erlangt das 3P-Modell eine Reichweite, durch die bestehende Evaluationspraktiken systematisiert und auf Schwerpunkte und Defizit hin analysiert werden können.

Nach einer theoretischen Bewertung wird das 3P-Modell auf seine Praxistauglichkeit für die Planung und Durchführung von Evaluationen überprüft. Dazu werden zwei exemplarische Evaluationen durchgeführt - eine im Bereich der Evaluation der Ziele und eine im Bereich der Evaluation der Effekte. Bei der Bewertung dieser Beispiele wird deutlich, dass die im 3P-Modell vorgeschlagenen Vorgehensweisen umgesetzt werden können und dabei ein Mehrwert gegenüber anderen Evaluationsansätzen besteht.

Die Studie ordnet sich in die Forderungen nach einer Qualitätssicherung und -überprüfung in der Hochschuldidaktik ein. Ausgehend vom 3P-Modell können Studien geplant und Daten gesammelt werden, die Maßnahmen der Qualitätssicherung der Hochschulausbildung und Professionalisierung der Lehre bewerten.

Tiberius, Victor (2012): Hochschuldidaktik der Zukunftsforschung. VS-Verlag, Wiesbaden.

Die Zukunftsforschung exploriert mögliche und wahrscheinliche Zukünfte, bewertet wünschens- und vermeidenswerte Zukunftsszenarien und diskutiert Optionen der Zukunftsgestaltung. Seit den 1960er Jahren existieren weltweit entsprechende Studiengänge. Die didaktische Auseinandersetzung mit der Hochschullehre im Fach Zukunftsforschung steht hingegen noch am Anfang. Victor Tiberius analysiert die weltweit bestehenden Studienangebote, wertet Interviews mit DozentInnen aus und entwickelt eine eigene Didaktikkonzeption (Lehrziele, -inhalte, -methoden, -medien und Lernerfolgskontrolle) für das Studium der Zukunftsforschung.

Das Buch wendet sich an ZukunftsforscherInnen in Forschung, Lehre und Praxis sowie an HochschuldidaktikerInnen.

Webler, Wolff-Dietrich (2008): Zur Entstehung der humboldtschen Universitätskonzeption - Statik und Dynamik der Hochschulentwicklung in Deutschland - ein historisches Beispiel. UVW. Bielefeld

Insbesondere für diejenigen, die genauer wissen wollen, was sich hinter der Formel „die humboldtsche Universität“ verbirgt, bietet sich die Gelegenheit, wesentliche historische Ursprünge der eigenen beruflichen Identität in der Gegenwart kennenzulernen.

Die Grundlagen der modernen deutschen Universität sind in einigem Detail nur Spezialisten bekannt. Im Alltagsverständnis der meisten Hochschulmitglieder wird die Humboldtsche Universitätskonzeption von 1809/10 häufig mit der modernen deutschen Universität gleichgesetzt, ihre Entstehung einer genialen Ideen zugeschrieben.

Die vorliegende Studie zeigt, unter welchen gesellschaftlichen und universitären Bedingungen sich einige zentrale Merkmale ihrer Konzeption schon lange vor 1800 entwickelt haben, die heute noch prägend sind. Dies wird anhand der akademischen Selbstverwaltung, der Lehrfreiheit und der Forschung vorgeführt. Die über 50 Jahre ältere, seit mindestens Mitte des 18. Jahrhunderts anhaltende Entwicklungsdynamik wird lebendig. Schließlich wird als

Perspektive skizziert, was aus den Elementen der Gründungskonzeption der Berliner Universität im Laufe des 19. Jahrhunderts geworden ist.

Der Text bietet eine gute Gelegenheit, sich mit den wenig bekannten Wurzeln der später vor allem Wilhelm von Humboldt zugeschriebenen Konzeption und ihren wesentlichen Merkmalen vertraut zu machen.

Wissenschaftsrat (Hrsg.) (2007): Exzellenz in Wissenschaft und Forschung – neue Wege in der Gleichstellungspolitik. Wissenschaftsrat. Wiesbaden

Inhalt

- Zur Situation von Wissenschaftlerinnen im Kontext gesellschaftlicher Normen und Strukturen
- The making of excellence – gender bias in academia
- Chancengleichheit – Erfolge sind machbar – eine Ländererfahrung
- Ursachen der Unterrepräsentanz von Wissenschaftlerinnen – individuelle Entscheidungen oder strukturelle Barrieren?
- Coaching für wissenschaftliche Führungskräfte an der Ruhr-Universität: Gleichstellungspolitische Aspekte und Effekte
- Beratung und Kurse für Wissenschaftlerinnen und ihre Relevanz für die Karriere von Wissenschaftlerinnen
- Erfahrungen aus dem Berliner ProFil-Programm
- Wirksamkeit und Perspektiven von gleichstellungspolitischen Maßnahmen in der Wissenschaft
- Zusammenfassung

Wissenschaftsrat (2008): Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung von Lehre und Studium. Berlin

Inhalt

- Ausgangslage
- Qualitätsverständnis
- Studium und Lehre in Zahlen
- Studienbedingungen
- Fächerspezifische Betrachtung von Lehre und Studium
- Bedingungen der Lehrtätigkeit
- Qualitätsbewertung von Studium und Lehre
- Finanzierung von Studium der Hochschulfinanzierung und Kapazitätsrecht
- Empfehlungen
- Gestaltung von Studium und Lehre
- Professionalisierung der Lehrtätigkeit
- Qualitätsbewertung von Studium und Lehre
- Institutionelle Verantwortung der Hochschulen
- Hochschulübergreifende Ansätze der Qualitätsentwicklung
- Zusätzlicher Finanzbedarf für Qualität von Studium und Lehre

- Anhang
- Betreuungsrelationen
- Erläuterung des zusätzlichen Mittelbedarfs für Maßnahmen zu Verbesserung der Lehre

9. Inter- und transkulturelles Lehren und Lernen

Hiller, Gundula Gwenn/ Vogler-Lipp, Stefanie (Hrsg.) (2010): Schlüsselqualifikationen Interkulturelle Kompetenz an Hochschulen – Grundlagen, Konzepte, Methoden. VS Verlag. Wiesbaden.

Interkulturelles Training an Hochschulen verfolgt verschiedene Ziele: Einerseits soll die berufsqualifizierende Schlüsselqualifikation „interkulturelle Kompetenz“ vermittelt werden, andererseits sollen Akteure notwendiges Wissen und Handlungskompetenzen für die hochschulinternen Internationalisierungs- und Integrationsprozesse erwerben. Dieser Band bietet neben den wissenschaftlichen Grundlagen für interkulturelles Lernen vor allem Hinweise zur Trainingsgestaltung und -durchführung. Hierzu werden Trainings vorgestellt, die im deutschen Hochschulkontext durchgeführt werden. Innovative Übungen zur Stärkung interkultureller Kompetenz, die vornehmlich von Studierenden der Europa-Universität Viadrina entwickelt wurden, ergänzen diese.

Das Buch richtet sich an Dozierende und Studierende aus dem Fachbereich Interkulturelle Kommunikation sowie an Mitarbeiter von Auslandsämtern und interkulturelle Trainer.

Küchler, Uwe (2006): Interkulturelle Hochschullehre – Internationalisierung am Beispiel der Amerikanistik. Lit Verlag. Berlin.

Die jüngere Hochschuldidaktik postuliert eine Bedeutungsverschiebung vom Lehren hin zum Lernen. Im vorliegenden Band wird dieser Paradigmenwechsel im Kontext des 'Bologna Prozesses' konsequent als shift from teaching to "intercultural" learning konkretisiert. Der Fokus auf kulturelle Vielfalt stellt die Frage, wie die Strategien der Internationalisierung so ausgerichtet werden können, dass für das Lernen, Lehren und Forschen an deutschen Universitäten ein produktiver Mehrwert entsteht. Kulturelle Vielfalt zeigt sich als notwendige und lohnende Ergänzung bisheriger Bemühungen zur Schaffung des gemeinsamen Europäischen Hochschulraums.

Ricken, Judith (2011): Universitäre Lernkultur – Fallstudien aus Deutschland und Schweden. VS Verlag. Wiesbaden.

Lassen sich universitäre Lernkulturen beschreiben und wenn ja, wie? In welchem Verhältnis stehen sie zur Fachkultur und welche Auswirkungen haben sie auf die Möglichkeit der Studierenden, ihre soziale, methodischen und personalen Kompetenzen zu entwickeln? Auf der theoretischen Grundlage von Ansätzen der Erwachsenenpädagogik, der Hochschuldidaktik und der Hochschulforschung untersucht Judith Ricken Lehrveranstaltungen für Erstsemester in den Fächern Erziehungswissenschaft und Betriebswirtschaftslehre in Deutschland und Schweden. Sie findet unterschiedliche Merkmale der beiden untersuchten Länder und Fachkulturen: Die Lernkulturen in den deutschen und schwedischen Fällen divergieren deutlich in ihrem Diskurs und ihrer sozialen Praxis. Allerdings erlebten die Studierenden in keinem der vier Fälle die Lehre als angemessen kompetenzförderlich. Anhand

der empirischen Befunde formuliert die Autorin Handlungsempfehlungen für die Praxis und diskutiert zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten der universitären Lehre.

Das Buch wendet sich an Lehrende und Studierende aller Fachrichtungen sowie an HochschulforscherInnen und HochschuldidaktikerInnen.

10. Statistik

Kuckartz, Udo/ Rädiker, Stefan/ Ebert, Thomas/ Schehl, Julia (2010): Statistik – eine verständliche Einführung. VS Verlag. Wiesbaden

Dieses Lehrbuch der statistischen Datenanalyse wurde speziell für Einführungskurse konzipiert und richtet sich an alle, die eine leicht verständliche Einführung in die sozialwissenschaftliche Statistik suchen. Es bezieht sich auf das Feld der Erziehungs- und Sozialwissenschaften und behandelt den Stoff nicht als inhaltsunabhängiges mathematisches Wissen. Sie lernen:

- Die Basismethoden der Deskriptiv- und Inferenzstatistik
- Die wichtigsten Techniken der graphischen Darstellung
- Die Logik statistischen Argumentierens
- Die Grundzüge komplexerer statistischer Verfahren
- Outputs von SPSS bzw. SYSTAT richtig zu lesen
- Resultate statistischer Analysen zu interpretieren
- Ergebnisse von Forschungsprojekten zu verstehen

Kuckartz, Udo (1999): Computergestützte Analyse qualitativer Daten – Eine Einführung in Methoden und Arbeitstechniken. Westdeutscher Verlag. Wiesbaden.

„Wie aufregend Ihre Erfahrungen bei der Datenerhebung auch sein mögen, es kommt der Tag an dem die Daten analysiert werden müssen.“ (Anselm Strauss) – Die sozialwissenschaftliche orientierte Analyse von qualitativen Daten, die Text- und Inhaltsanalyse lassen sich heute sehr effektiv mit Unterstützung von Computerprogrammen durchführen. In diesem Buch werden die methodischen Grundlagen – u.a. qualitative und klassische Inhaltsanalyse, „Grounded Theory“ – und die praktische Arbeitstechniken dieser neuen computergestützten Methoden dargestellt. Lange Zeit fanden Probleme der Auswertung qualitativer Daten relativ wenig Beachtung – man interessierte sich vorrangig für Fragen der Datenerhebung und des Feldzugangs. Im letzten Jahrzehnt hat sich dies stark verändert. Die computergestützten Methoden der Textanalyse und die speziell hierfür konzipierten Softwareprogramme haben sich mit rasantem Tempo entwickelt und sind in den USA und England mittlerweile zum Standard geworden. Das Buch gibt einen Überblick über dies neuen Analysetechniken, diskutiert die zugrunde liegenden methodischen Konzepte und behandelt exemplarisch Fragen der Auswertung, z.B.: Wie werden Kategoriensysteme konstruiert? Wie lassen sich qualitative Hypothesen entwickeln? Wie lassen sich qualitative und quantitative Analysetechniken integrieren? Wie lassen sich Muster in den Daten entdecken und Typologien konstruieren?

Strauss, Anselm L. (1998): Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Wilhelm Fink Verlag. München

Die qualitative Datenanalyse gewinnt in den Sozialwissenschaften zunehmend an Bedeutung. Anselm L. Strauss, der zusammen mit Barney Glaser die *grounded theory* begründete, hat mit diesem Buch den Klassiker zum Thema verfasst. Anhand einer Fülle gut ausgewählten

Materials macht er den Weg von der Datenerhebung bis zur Theoriebildung transparent. Er zeigt meisterhaft, wie ungezielte Datenerhebungen und stillschweigend vorausgesetzte Interpretationen vermieden werden. Wer empirische Sozialforschung studiert, kann auf dieses Grundlagenwerk nicht verzichten.

Strauss, Anselm L. / Corbin, Juliet (1997): Grounded Theory In Practice. SAGE. California.

Grounded theory methodology and procedure has become one of the most influential modes of carrying out qualitative research when generating theory is a principal aim of the researcher. While there is no shortage of monographs or papers on grounded theory, much of the literature is not accessible for relatively novice researchers.

Grounded Theory In Practice, edited by the late Anselm Strauss and Juliet Corbin, presents a series of readings that emphasize different aspects of grounded theory methodology and methods. The selections are written by former students of Strauss and have been chosen for their accessibility and range. Strauss and Corbin provide commentaries for each paper that shed additional light and help make the book even more essential for researchers interested in the application of grounded theory.

Strauss, Anselm L. / Corbin, Juliet (1996): Grundlagen qualitativer Sozialforschung. BELTZ. Weinheim.

Dieses Einführungsbuch wendet sich an alle, die Theorien anhand qualitativer Datenanalyse bilden wollen. Auf klare und einfache Art vermitteln die Autoren Schritt für Schritt die grundlegenden Kenntnisse und Verfahrensweisen der „grounded theory“.

Wosnitza, Marold/ Jäger, Reinhold (Hrsg.) (2000): Daten erfassen, auswerten und präsentieren – aber wie?. VEP. Landau

Der Erfassung und Auswertung sozialwissenschaftlicher Daten kommt im Zuge des aktuellen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandels in unserer Gesellschaft eine immer größere Bedeutung zu. Daten erfassen, auswerten und präsentieren – aber wie? Hilft, die Scheu vor sozialwissenschaftlichen Forschungsmethoden und Statistiken abzubauen. Der vorliegende Band ist dabei sowohl an Studierende als auch an Praktiker gerichtet. Er erleichtert den Einstieg in das sozialwissenschaftliche Arbeiten. Dabei werden die folgenden Themenbereiche behandelt:

- Forschungsmethoden
- Befragung
- Stichprobenziehung
- Elementare statistische Verfahren
- Auswertung mit SPSS und STATISTICA
- Ergebnispräsentation
- Foliengestaltung mit POWERPOINT

11. Organisations- und Bildungsmanagement

Baarfuss, Ruedy/ Blum, Nikolaus/ Conrads, Christoph/ Flecker, Johannes/ Huber Brösamle, Andrea/ Köster, Reinhard/ Strobel, Korinna/ Wick, Lukas Y. (2012):Wirksames Management in der Wissenschaft - Die eigene Arbeitsgruppe erfolgreich führen. Campus. Frankfurt a.M.

Wer heute in der Wissenschaft Führungsaufgaben übernimmt, wird mit hohem Zeitdruck, vielfältigen Anforderungen und ständig wechselnden Arbeitsbedingungen konfrontiert. In diesem Arbeitsumfeld sind Universalist_innen gefragt, die nicht nur als kreative, exzellente Wissenschaftler brillieren, sondern auch als überzeugende Führungspersönlichkeiten und solide Manager. Vieles davon ist Handwerkskunst, die sich mithilfe dieses Handbuches lernen und trainieren lässt.

Kehm, Barbara/ Schomburg, Harald/ Teichler, Ulrich (Hrsg.) (2012): Funktionswandel der Universitäten - Differenzierung, Relevanzsteigerung, Internationalisierung. Campus. Frankfurt a.M.

Hochschulen stehen national und international unter einem enormen Effizienzdruck. Der Band beleuchtet den damit einhergehenden Funktionswandel: den Umbau von Studiengängen, internationalen Kooperationen und Mobilität, neue Formen der Steuerung des Hochschulsystems unter dem wachsenden Einfluss des Managements, die veränderte Rolle des Hochschullehrers sowie die Beziehung von Studium und Beruf.

Remdich, Sabine (Hrsg.) (2014): Human Performance Management - Unternehmen mit Weiterbildung zum Erfolg führen. Haufe. Freiburg/ München.

Intelligente Weiterbildungsstrategien sind ein entscheidender Faktor zur Steigerung der Human Performance. Genau von dieser Leistungskraft gut ausgebildeter und motivierter Mitarbeiter hängt der Erfolg des gesamten Unternehmens ab. Geschäftsführer und Personalverantwortliche aus namenhaften internationalen Unternehmen erklären, wie sie den Herausforderungen moderner Personalentwicklung begegnen. Ergänzt durch wissenschaftliche Studienergebnisse liefern Ihnen die einzelnen Expertenbeiträge konkrete Anhaltspunkte, wie Sie die Weiterbildungsstrukturen Ihres Unternehmens neu gestalten können.

Schneijderberg, Christian/ Merkator, Nadine/ Teichler, Nadine/ Kehm, Barbara M. (Hrsg.) (2013): Verwaltung war gestern? - Neue Hochschulprofessionen und die Gestaltung von Studium und Lehre. Campus. Frankfurt a.M.

Die Organisation von Studium und Lehre wird zunehmend mehr zu einer Gestaltungs- denn Verwaltungsaufgabe an Hochschulen. Daher hat in den vergangenen Jahren die Zahl Hochqualifizierter, die selbst nicht primär in Forschung und Lehre tätig sind, aber dennoch den Hochschulalltag aktiv mitgestalten deutlich zugenommen. Die Autor_innen definieren und analysieren diese „Neuen Hochschulprofessionen“ und ziehen einen europäischen Vergleich.